

"Welcome back."

Teil 1

Mit forschem Schritt und sichtbarer Selbstsicherheit betrat Elay das Hotel. Er hatte dort eine geschäftliche Verabredung und ging schnurstracks in das Restaurant, in dem man wohl für ihn und den Geschäftspartner einen extra Raum reserviert hatte. Hinter ihm lief sein Bodyguard, den er zu hundert Prozent vor der Tür lassen wollte. Elay fragte sich noch immer, warum dieser Mann ein so gutes Zeugnis hatte, und doch so inkompetent war ... aber er gab ihm noch ein wenig Zeit, da er erst gut einen Monat in seinen Diensten stand. Als er den Raum betrat, wartete sein Geschäftspartner am Tisch und paffte eine dicke Zigarre. „Guten Tag, Mr. Thommas.“ Elay begrüßte ihn höflich und war nicht überrascht, daß der deutlich Ältere nicht aufstand. Oft wurde er von Älteren nicht respektiert, doch das änderte sich meistens schnell, wenn sie mit ihm sprachen.

"Ah, Mr. Walker - schön, daß sie pünktlich kommen. Setzen sie sich, dann können wir noch einmal über den Vertrag gehen." Thommas besaß eine Firma, die eine bestimmte Sorte an Chips herstellte und wußte, daß er in einer außerordentlich günstigen Lage war. Es gab außer dem jungen Mann vor ihm noch einen Konkurrenten und so konnte der Ältere die Verhandlungen zu seinen Gunsten bestimmen. "Nun, Mr. Walker ... ich bin sehr froh, daß sie zugestimmt haben, das Gespräch hier in dem Hotel zu führen. Ich mag diese Geschäftsräume nicht, sie sind mir zu klinisch - auch wenn sie es in ihrem jungen Leben sicherlich bisher anders kennengelernt haben, so ist es angenehmer für beide Parteien, wenn man gewisse Ahnnehmlichkeiten genießen kann." Während er sprach, nahm der Ältere wieder einen Zug von seiner Zigarre und nachdem er geendet hatte, trank er einen Schluck seines Whiskeys, ehe er ihn wieder abstellte und darauf wartete, daß sein Gegenüber die Verträge herausholte.

Das tat er auch sogleich, und legte sie dem Älteren vor. „Ich denke, wir sind beide Geschäftsmann genug, um uns nicht mit solchen Floskeln aufzuhalten. Wir sind schließlich geschäftlich hier, und nicht wegen einem guten Essen. Sagen sie mir, was sie verlangen ... ich weiß von der anderen Firma und erwarte, daß sie pokern wollen.“ Elay ließ sich nicht lange bitten - er hatte wenig Zeit, und wollte sich hier nicht zu lange aufhalten.

"Direkt, wie man es von ihnen gewohnt ist, Mr. Walker ... ja, das schätze ich so an ihnen." Der Ältere lachte kurz gehässig, doch dann wurde er wieder ernst und nickte. "Sie haben völlig recht - ich möchte das Beste aus dieser Situation herausholen und wir wissen beide, daß sie meine Computerchips haben wollen. Nun ... ich will einen Vertrag auf zwei Jahre, einen Kaufpreis von fünfhundert Millionen Dollar und ich möchte, daß sie mich diesen Abend zu einem Event begleiten. Wenn ich dort mit ihnen gesehen werde, steigert es mein Ansehen, und ich kann vielleicht das eine oder andere Geschäft abschließen."

„Ein Event ?“ Elay hatte das meiste von den Wünschen erwartet, aber das mit dem Event kam selbst für ihn überraschend. Er ahnte, daß es kein Footballspiel war, und verengte kurz die Augen. „Ich vermute ein Kampf.“ Er tippte jetzt einfach ins Blaue, denn der alte Mann war bekannt dafür, daß er gern hoch wettete, und das ging nur bei Streetfights.

Und mit dieser Antwort entlockte er Thommas ein hartes Lachen. "Man sagt, sie wären sehr intelligent, Mr. Walker - und wie ich sehe, entsprechen sie diesen Gerüchten. Ja, ein Kampf - Pferderennen sind mir inzwischen zu langweilig geworden, ich habe eine wesentlich unterhaltsamere Weise gefunden, zu wetten. Es geht um einen Streetfight, Mr. Walker ... und nicht die Sorte, die man in den Gossen findet, sondern ein Event, zu dem nur eine bestimmte Klientel eingeladen ist. Ich möchte, daß sie mich begleiten - denn dort gibt es viele Geschäftsleute und höhere Persönlichkeiten, die davon beeindruckt sein werden, und das auch in ihren Wetten zeigen." Der Ältere scherte sich so wenig um die Leben der Fighter wie um Rennpferde ... für ihn zählte nur, daß man dort Geschäfte schließen und Bekanntschaften erneuern, und sehr viel Geld gewinnen konnte.

Der Mann war wirklich direkt - etwas, das Elay eigentlich schätzte, aber diesen Kerl fand er widerlich. Trotzdem brauchte er die Chips, die dessen Firma herstellte, und so nickte er. „Ich werde mitkommen. Um wieviel Uhr ?“

"In einer halben Stunde sollten wir losfahren, Mr. Walker. Das Event beginnt zwar erst um zwanzig Uhr, doch es ist immer ratsam, eher dort zu sein, damit man sich die guten Wetten sichern und ein wenig seine Kontakte pflegen kann." Eigentlich war dies der Hauptgrund für diese Events ... die Fights dienten der Unterhaltung und boten nur den Rahmen für diese Art von Geschäften.

„So schnell schon ? Nun gut.“ Daß es so schnell ging ärgerte den jungen Geschäftsmann schon - er hatte eigentlich noch einen Termin, aber den musste er nun absagen. Und so nahm er sein elektronischen Terminplaner hervor, schrieb rasch eine Nachricht und schickte sie an seinen Sekretär. „Dann werde ich wohl gleich hierbleiben und noch etwas zu mir nehmen.“

"So hatte ich es eigentlich geplant, Mr. Walkers. Ich nehme mir für meine Geschäfte immer Zeit - denn gerade das sollte man nicht übereilen. Doch vielleicht ist es nur mein Alter, das daraus spricht ... die jungen Geschäftsleute heutzutage sind alle so fürchterlich unter Streß, das ist auch der Grund, weshalb ich zuerst mit ihnen sprach. Denn der junge Geschäftsführer der anderen Firma besaß die Frechheit, mir zu sagen, daß ein Verhandlungstreffen nur eine halbe Stunde zu dauern habe, da er noch den ganzen Tag Termine und mich gerade einmal so eingefügt hatte." Man hörte Thommas nur gut an, wie sehr ihn ein solches Verhalten anwiderte - und daß das der Hauptgrund gewesen war, daß er dem Vertrag mit Elay so wohlwollend gegenüberstand.

„Das klingt fast nach Miles MacFenn.“ Er kannte den Mann und mochte ihn nicht. Zum Einen war er ein Konkurrent, aber zum Anderen war die Art des Mannes einfach unhöflich. Als ein Kellner kam, bestellte er einen Snack und ein Glas Wasser ... das genügte ihm am frühen Abend.

Thommas hielt sich weiterhin an seinen Whiskey und die Zigarre, die er langsam und genießend paffte. Er würde bei dem Event etwas zu sich nehmen - denn er wußte aus persönlicher Erfahrung, daß dort nur das teuerste und beste Essen serviert werden würde. Doch er sagte nichts und ließ den jungen Mann vor sich in Ruhe essen - denn auch wenn dieser schon seit seinem siebzehnten Lebensjahr die Firma seines Stiefvaters übernommen hatte, so bezweifelte Thommas sehr, daß sein Gegenüber den exquisiten Geschmack und das Flair dieser Delikatessen überhaupt zu würdigen wußte.

Er wusste es nicht zu würdigen, da er ahnte, wie dekadent es dort zugehen würde. „Sie essen sicher dort, vermute ich?“ fragte er interessiert. Denn er studierte den Mann, der vor ihm saß - und bisher gefiel er ihm nicht besonders und er würde sich auch nicht mit ihm abgeben, wenn er nicht ein Geschäft mit ihm tätigen mußte.

Das ahnte Thommas ... doch anders, als man meinen könnte, machte es ihm nichts aus, da er selbst hart und ruchlos bei den Geschäften war. "Natürlich, Mr. Walker - es schmeckt viel besser, wenn man dabei einen harten Fight beobachtet und sich von hübschen Frauen bedienen läßt. Ah, das erinnert mich an die Geschichte der Menschheit - es gab immer Männer, die mehr Geschäftssinn hatten als die gemeinen Arbeiter und dafür sorgten, das alles ineinanderlief und funktionierte."

„Ich verstehe, und ich bin wirklich neugierig - es wäre der erste Kampf, bei dem ich zusehe.“ Elay gab es offen zu und ahnte, daß er jetzt müde belächelt wurde.

So war es auch - doch nicht lange, denn sie wurden nun beide fertig und nachdem der Jüngere gezahlt hatte, stand er auf und nickte zu Elay. "Kommen sie. Wir fahren in meiner Limousine, ihr Wagen kann uns folgen." Dann ging er ihm vor und würdigte den Bodyguard keines Blickes, der hinter dem jüngeren Firmenboß herging und auf ihn aufpaßte.

„Wir gehen noch weg.“ erklärte Elay seinem Bodyguard, und er merkte schon jetzt einen leicht genervten Ausdruck in dessen Gesicht. Vor dem Hotel wartete sein Chauffeur und der junge, blaue Geschäftsmann sagte ihm Bescheid, daß er nachfahren sollte, ehe er in den Wagen des Geschäftspartners einstieg. Wie erwartet, fuhren sie in ein altes Industriegebiet und in eine Art Tiefgarage. Dort standen noch mehr Luxuswagen und das hieß, daß schon ziemlich viele anwesend waren.

Ein Anblick, der Thommas ein selbstgefälliges Lächeln entlockte, als er ausstieg und schon an den edlen Limousinen sehen konnte, welche seiner Geschäftskollegen und Freunde schon hier war. "Kommen sie, Mr. Walker - ich stelle sie vor und sie werden sehen, es lohnt sich !" Noch während er sprach, ging der Ältere vor und wartete kaum auf Elay und dessen Bodyguard, während sein eigener Bodyguard erfahren bei seinem Arbeitgeber blieb und ihm schon die Türe zu den Rängen aufhielt.

Elay und sein Bodyguard traten ein und schon sah er, was er erwartet hatte. Geschäftsleute, Edelhuren und Callboys, die kam mehr als Lendenschurze trugen. Es war genauso dekadent, wie er es erwartet hatte und Elay hob kurz

eine Braue, als er ein bekanntes Gesicht sah. Ein Mann, von dem er so etwas nie erwartet hatte. „Jetzt verstehe ich, was sie meinen.“

Es war ein alter Geschäftsfreund seines verstorbenen Stiefvaters, der in der Waffenindustrie tätig war. Thommas bemerkte allerdings nicht, daß der Jüngere neben ihm für einen Moment wütend die Hände zu Fäusten ballte, sondern zog ihn schon weiter zu anderen Firmenbossen und Politikern, die er freudig begrüßte und ebenso freudig von ihnen begrüßt wurde. Auch der junge Blauhäutige wurde den hochgestellten Persönlichkeiten vorgestellt, sofern sie ihn nicht kannten - doch das war nur bei zweien der Fall, da Elay oft genug in hohen Kreisen Geschäfte tätigte oder auch auf die Bälle und Empfänge ging, die er durch seinen Status als einer der reichsten Männer Amerikas besuchen mußte. Hier war der junge Geschäftsführer sehr höflich und selbstsicher. Er wusste, wie er sich zu verhalten hatte und tat es auch, damit man ihn ernst nahm. Er kotzte ihn eigentlich an hier zu sein, aber er brauchte die Chips der Firma. Als sich eine der Huren an ihn drängte, zog er ungehalten die Brauen zusammen, und schob sie unsanft weiter. „Wenn ich es erlaube, verstanden?“

Die Hure verzog nur kurz gespielt beleidigt das Gesicht - doch dann suchte sie sich einen willigeren Kunden und der große, rothäutige Bodyguard zuckte unmerklich unter dem mehr als nur kalten Blick der türkisen Augen seines Chefs zusammen. Er hatte bisher nur Politiker bei ihren Amtsreisen beschützt und wußte nicht, wie er sich hier verhalten sollte - und so war ihm auch entgangen, daß sein Chef definitiv nicht von den Edelhuren hier angetan war. "Sorry, Boß ... wird nicht mehr passieren." Die Worte waren so leise, daß nur der junge Blauhäutige sie verstehen konnte - denn der große Bodyguard wußte zumindest, daß er diskret sein mußte. Diese ganze Zusammenkunft war ein Horror für ihn ... denn überall waren Leute, die sich eng aneinanderdrängten und er konnte nicht sehen, ob einer von ihnen bewaffnet war oder nicht, und er wollte sich auch nicht zu nahe aufdrängen, da die Gespräche sichtbar privater oder geschäftlicher Natur waren, und ihn nichts angingen.

Elay ärgerte es, daß sein neuer Bodyguard nicht geeignet war. Er hatte wirklich mehr erwartet, und antwortete nicht auf dessen leisen Worte. Er konzentrierte sich auf die Gespräche und versuchte, sich mit einzubringen. Zum Glück fingen die Kämpfe in ein paar Minuten an, so musste er sich vorerst nicht zu lange mit diesen Männern abgeben.

Jene genossen es, sich über die Kämpfer zu unterhalten und untereinander zu wetten, wer die jeweiligen Kämpfe gewinnen konnte. Dabei fiel immer wieder der gleiche Name und auch Thommas wirkte mehr als nur begeistert, als er sich zu seinem jungen Geschäftspartner umdrehte. "Sie haben großes Glück, Mr. Walker - einer der besten Kämpfer, der zur Zeit verfügbar ist, wird heute Abend antreten. Er hat keinen Sponsor, aber er ist mehr als nur hart, und hat sich seinen Rang alleine erkämpft. Er wird allgemein 'die Faust' genannt, da seine Fäuste tödlich sein können - doch bei den heutigen Kämpfen wird nicht bis zum Tode gekämpft, da viele der Gäste ihre eigenen Kämpfer mitgebracht haben."

„Ich verstehe ... und ich denke, sie werden ihre Kämpfer nicht sterben lassen wollen, sie sind ja auch Profit.“ Der Jüngere setzte sich zu Thommas in einen der Sessel und war erleichtert, da sie hier durch die Paravents ein wenig vor Blicken geschützt waren. „Ich bin sehr gespannt - auch auf diesen Kämpfer, der 'Die Faust' genannt wird.“

"Oh, das können sie, Mr. Walker - es ist immer wieder ein Genuß, ihn kämpfen zu sehen. Er hat einen ganz eigenen Stil und scheut sich nicht, Knochen zu brechen ... auch wenn er darauf achtet, daß es keine bleibenden Schäden gibt, solange die 'Nicht töten'-Klausel gilt. Wenn sie jedoch aufgehoben ist, wird er wirklich brutal - ich habe einmal gesehen, wie er einem Kämpfer den Schädel mit einem einzigen Faustschlag eingeschlagen hat." Alleine schon der Gedanke an diesen Kampf ließ Thommas leicht lächeln und in seinen Augen spiegelte sich für einen Moment die Gier nach dieser Art von Unterhaltung ... doch dann fing er sich wieder und winkte einem der höflichen Ober, bestellte einen Whiskey und Kaviar, ehe er sich wieder seinem Gegenüber zuwandte und kurz nickte. Durch die mit edlen Stoffen bespannten Paravents bot sich eine gewisse Anonymität, und man konnte dem Kampf zusehen und reden, ohne gesehen zu werden ... und auch die teuren Tische, Stühle und der mit Teppich bezogene Boden boten einen wahren Luxus, den nicht jede Arena bieten konnte.

Eine Anonymität, über die der junge Firmenleiter mehr als froh war. Er blickte hinab in den Ring, als die ersten beiden Kämpfer eintraten und als sie anfangen, versuchte er seine Abscheu dem Ganzen gegenüber so gut es ging, zu verbergen. Die Männer schlugen mehr als brutal aufeinander ein und hatten dabei teils ein irres Grinsen im Gesicht, wenn sie den Gegner nochmal trafen oder schlugen, wenn er schon am Boden lag. Nicht töten hieß nicht, daß sie ihn nicht doch zum Krüppel schlugen.

Doch bevor es zu schlimm werden konnte, beendete der Ringrichter den Kampf, denn an diesem Abend galt ausdrücklich, daß keine bleibenden Schäden verursacht werden durften. So ging es immer weiter, und vor einem jeden Kampf hatten die reichen Gäste die Gelegenheit, bei einem wartenden Angestellten des Arenabesitzers ihre Wetten abzugeben, ehe der Kampf eröffnet wurde und die geladenen Gäste unterhielt. Natürlich wetteten die Gäste auch untereinander - doch die offiziellen Wetten, welche von den Angestellten notiert wurden, sicherten das weitere Bestehen der Arena, da zehn Prozent der Wettsummen an den Veranstalter gingen. Nach einer Weile, als eine kurze Pause für die Gäste eingeschoben wurde damit diese essen konnten, nickte Thommas zufrieden und aß seine Brötchen mit dem sündhaft teuren Kaviar, die er sich zuvor bestellt hatte. "Ah, Mr. Walker - ich wünschte, sie hätten nicht immer diese kühle Maske auf ihren Zügen. Man kann überhaupt nicht sehen, was sie denken ... nicht einmal bei einem so herausragenden Event wie diesem hier. Viele der Gäste haben ihre besten Kämpfer mitgebracht und die Fights sind so gut wie selten, auch wenn keine Waffen erlaubt sind." Man hörte dem älteren Blauen seine Begeisterung mehr als nur deutlich an und sah sie ebenso deutlich

auf seinen Zügen, die vor Aufregung ein wenig dunkler geworden waren, als das Blut in dessen Wangen schoß.

„Nun, sie kennen meinen Ruf, Mr. Thommas. Glauben sie mir, ich finde dieses Event sehr aufregend.“ Und ekelerregend, denn das alles hier war gegen sämtliche von Elays Prinzipien. Er war jetzt nur mitgegangen, um das Geschäft zu sichern. „Ich vermute, dieser erstklassige Kämpfer wird ganz zum Schluss kämpfen, um die Spannung noch zu steigern?“

"Nein, Mr. Walker - er wird in drei Kämpfen angesagt, sehen sie die Tafel dort?" Kurz, bevor er es erwähnte, hatten sich die Namen auf der Anzeigetafel geändert und nun konnte man an vierter Stelle die Namen 'Fist' und 'Bull' sehen. "Bull wird ein harter Gegner für ihn werden - sie haben beide den gleichen Art zu kämpfen, auch wenn Fist schneller ist. Aber Bull hält sehr, sehr viel aus, denn er ist mehr als nur massig." Man sah nur zu gut, wie sehr sich der ältere Geschäftsmann auf diesen Kampf freute und er rief sofort den Angestellten, um zwei Millionen auf den Sieg von 'Fist' zu wetten. "Wenn die erste Runde vorbei ist, werden die Sieger der ersten Kämpfe wieder gegeneinander antreten - dann gibt es eine halbstündige Pause und dann beginnen die Endkämpfe, und die sind die interessantesten."

„Ah, ich verstehe.“ Elay wurde auch angeboten zu wetten, aber er lehnte ab, da er bei so etwas keine Erfahrungen hatte und Glücksspiel auch nicht wirklich mochte. Aber auch das ließ er nicht durchblicken, und er sah scheinbar regungslos den weiteren Kämpfen zu, und trank nebenher ein Schluck Wein. Von den Speisen nahm er nichts, da er schon gegessen hatte.

Dann kam endlich der Kampf, auf den Thommas schon den ganzen Abend gewartet hatte und er lachte leise, als lauter Jubel durch die Ränge brandete. "Sie werden sehen, der Kampf lohnt sich, Mr. Walker. Gerade dieser Kampf wird interessant, denn beide sind die absoluten Favoriten dieses Abends ... zu schade, daß sie schon so früh ausgelost wurden." Dann öffnete sich die Türe im Ring unten und ein junger, sichtbar großer und kräftiger Blauhäutiger betrat den Ring, blieb in der Mitte stehen und spannte kurz die breiten Schultern an, ehe er sie wieder lockerließ und auf seinen Gegner wartete. Die kalten, stahlblauen Augen verengten sich für einen Moment, als die Gäste aufjubelten und seinen Ringnamen riefen ... dann öffnete sich die Türe wieder und sein Gegner kam heraus, und nun hörte man die begeisterten Zuschauer den Ringnamen seines Gegners rufen.

Jetzt lehnte sich Elay vor, denn der blonde Kämpfer kam ihm sehr bekannt vor. Das Schulterrollen und die blonden Haare waren das Erste das ihm bekannt vorkam, und als er das Gesicht sah, wusste er, wer das war. Er kannte ihn noch aus der Schule - aber da war er noch viel schmaler gewesen und sein Gesicht hatte auch im Zorn einen leichten Ausdruck von Spott auf den Zügen, aber jetzt war es nur kalt und aggressiv. Und das sollte der Kerl sein, den sie 'Die Faust' nannten? Der Kerl, der einen Gegner ohne Skrupel töten konnte?

Als sein Gegner die Arena betrat, verengte der Blonde für einen Moment abschätzend die Augen, ehe er kurz nickte und seine mit fingerlosen

Lederhandschuhen bedeckten, starken Hände zu Fäusten ballte. Der Andere war um einen Kopf größer, mindestens um die Hälfte breiter und etwa fünfzig Kilogramm schwerer - doch das Fett über den mächtigen Muskeln des glatzköpfigen Rothäutigen machte ihn langsamer, und diesen Vorteil würde Jo nutzen. Denn auch wenn er selbst größer und viel muskulöser war als früher, so hatte er diese Muskeln durch Training, harte Arbeit und tägliche Kämpfe auf der Straße errungen und war schneller, als man ihm zutraute. Als der Ringrichter den Kampf eröffnete, wich Jo dem Schlag des Anderen aus und ließ ihn an sich vorbeilaufen, während er die Linke hart in dessen untere Rippen schlug - dann sprang er jedoch zurück, als Bull sich drehte und versuchte, ihn zu packen, und ebenfalls einen Schlag bei ihm zu landen.

Aber Jo duckte sich weg und Elay hatte Mühe, seine Emotionen unter Kontrolle zu halten. Das hier war anders als die Kämpfe auf dem Schulhof ... hier war Jo kalt und unbarmherzig, er steckte einen Schlag weg, der nur seine Schulter getroffen hatte, da er sich wegdrehte, um so schlimmeres zu verhindern. Auch wenn sie sich damals nie verstanden hatten, Elay hatte den Jungen immer bewundert, weil er eine so leichte und lockere Art an sich hatte. Dann schickte der Blonde den Roten mit einem Kinnhaken auf die Bretter, und ließ ihn liegen. Unbehelligt war er nicht davongekommen, durch einen Schlag ins Gesicht blutete die Lippe und es schmerzte Elay, ihn so zu sehen.

Doch der blonde Kämpfer war es gewohnt und leckte sich nur kurz das schwarze Blut von den Lippen, als er in der Umkleide einen tiefen Schluck Wasser trank und sich den Schweiß und das Blut vom Körper wischte. In der Umkleide wurde nicht viel gesprochen, da die Kämpfer nicht viel zu sagen hatten ... nur manchmal kam ein Coach der Sponsoren und sprach mit einem der Kämpfer, die in der nächsten Runde kämpfen würden. Dann wurden die ersten Kämpfer der zweiten Runde aufgerufen und die Anderen sahen auf die Anzeige, die ihnen sagte, wer als Nächstes kam ... und Jo nickte als er sah, daß er in zwei Kämpfen wieder dran war.

}}{

"Welcome back."

Teil 2

}}{

Auch den zweiten Kampf von Jo beobachtete Elay mit gemischten Gefühlen. Er konnte fast nicht hinsehen, und unterdrückte weiterhin die Emotionen in seinem Gesicht. Nur in seinen Augen konnte man sehen was in ihm vorging, und das wurde nicht bemerkt. Als der letzte Kampf beendet wurde und Jo gewonnen hatte, war Elay wirklich erleichtert. „Darf man mit den Kämpfern sprechen, oder sollte man das lassen?“

"Aber natürlich können sie das, Mr. Walker - sie möchten einen von ihnen sponsern, nicht wahr ? Nun, gehen sie, gehen sie ... und sie begleiten ihn zu den Ruheräumen !" Das Letztere befahl Thommas dem Angestellten, der die Wetten angenommen hatte und reichte dem jüngeren Geschäftsmann noch einmal seine Hand zum Abschied. "Es war mir eine Freude, mit ihnen Geschäfte zu machen - ich denke, unsere Firmen werden von diesem Handel profitieren und bei weiteren Verhandlungen weiß ich nun, wohin ich mich als Erstes wenden muß." Dann stand auch der ältere Blaue auf und ging zu seinen Bekannten, um mit ihnen über die Kämpfe und die Kämpfer zu reden.

Derweil ließ sich Elay nach unten führen. Er bemerkte, wie nervös sein Bodyguard war und seufzte innerlich. Der Mann war hier total überfordert. Elay selbst war äußerlich gefasst, aber innerlich sehr aufgewühlt, und wollte gern mit Jo sprechen.

Die Nervosität hatte seinen Grund - denn hier waren überall so starke Kämpfer, daß der Bodyguard keinerlei Möglichkeit hatte seinen Chef zu beschützen, ohne seine Waffe dafür zu benutzen. Und gerade die überall zu sehende Gefahr sorgte dafür, daß er nervös wurde und als sie den Ruheraum betraten, schluckte er unwillkürlich schwer. Die Kämpfer blickten jedoch auf und skeptisch zu dem Geschäftsmann, da sie schon Sponsoren hatten und sich nicht erklären konnten, weshalb dieser deutlich junge Firmenboß hierher kam. Auch Jo blickte auf und runzelte sofort die Stirn, als er seinen ehemaligen Schulkameraden erkannte. Es waren mittlerweile sechs Jahre vergangen, daß sie die High-School verließen, doch Elay hatte sich kaum verändert ... er war lediglich noch hübscher und kälter geworden. All das registrierte Jo innerhalb weniger Herzschläge und legte das Handtuch zur Seite, als der schlanke Blaue in die Kabine kam.

Elay bewegte sich recht selbstsicher, und überblickte die Situation in der Kabine. Ganz in der hintersten Ecke sah er den blonden Schopf von Jo und er konnte sehen, daß der ihn erkannt hatte. Ohne sich beeindrucken zu lassen, ging er durch den Raum auf Jo zu.

Irgendwie hatte dieser sich das schon gedacht und zog mißbilligend die Brauen tiefer, da Elay noch immer viel zu arrogant war. Und wie er es sich gedacht hatte, sahen ihn viele der Streetfighter als lohnende Beute und standen auf, und einer von ihnen stellte sich in den Weg des schlanken Firmenbosses und packte ihn an dessem Arm. Der Bodyguard trat vor und wollte ihn wegdrängen, doch der Fighter schlug ihn sofort nieder und zog den jungen Blauen näher an sich. "Das würde ich nicht, an deiner Stelle - er mag das nicht, Pit." Der andere Fighter drehte sich um und knurrte dunkel, doch als nun Jo zu knurren begann und den Griff an dessen Schulter festigte, ließ er Elay los und trat zurück. "Hey, Fist - was soll das ?! Stell dich hinten an, verdammt !" Anstatt zu antworten, schlug Jo ihn einfach zu Boden und griff nun seinerseits zu, um den schlankeren Firmenboß an dessem Arm in ein kleines Nebenzimmer zu ziehen. "Verdammt, Elay - was soll das ?! Willst du vergewaltigt werden ?!"

Elay wusste, daß er nur knapp daran vorbeigeschrammt war und atmete kurz tief durch. „Nein, natürlich nicht, Joseph.“ Er rieb sich den Arm und lehnte an die

Wand, um den Schock zu verdauen. „Ich hätte nicht erwartet, dich hier zu sehen.“

"So wenig wie ich - was zum Geier tust du hier ?! Du warst niemals der Typ, der auf Fights stand ... und hast mich ein jedes Mal ziemlich scharfzüngig daran erinnert, wenn ich mich richtig erinnere. Also, was machst du hier ? Und wieso schleppst du dieses unfähige Stück Hirntod mit dir mit, der kann dich nicht einmal beschützen, wenn dich Schulkinder angreifen !" Jo war sichtbar wütend und kam, während er sprach, zu dem Schlankeren, schlug die Hand neben dessen Kopf an die Wand und funkelte ihn aus zornig verengten Augen an. "Und nenn mich verdammt nochmal nicht so !"

Als die Hand neben seinem Kopf an der Wand landete, zuckte Elay zum ersten Mal zusammen. „Entschuldige ... Jo. Und ich bin eigentlich immer noch dagegen. Ich wurde eingeladen - wäre ich nicht mitgekommen, hätte das mit den Verträgen nicht geklappt.“ Er entspannte sich nur langsam, und blickte in das Gesicht des Größeren.

"Verträge, hm ? Laß mich raten ... dein Geschäftspartner hat das Interesse an den normalen Hurenhäusern verloren und gönnt sich lieber den Nervenkitzel hier und läßt sich dabei von einer Edelhure verwöhnen ? Und wieso verdammt nochmal kommst du hier runter, und das nochdazu mit so einem Idioten als Bodyguard ?! Du hast doch gesehen, wie gut die Kämpfer sind - und nach dem Kampf kommen nur die Huren und Gigolos runter, um sich einen der noch immer vom Kampf heißen Kämpfer zu gönnen. Und du bist zwar eiskalt, aber hübsch genug, daß sie alle auf dich anspringen." Auch wenn die Augen Joeys noch immer so hart wie Stahl waren ... für einen fast zu kurzen Moment zeigte sich Sorge in ihnen, ehe sie wieder verschwand.

Etwas, das Elay aber bemerkte, da er sehr auf die Augen der Mensch achtete. „Ich weiß, daß er unfähig ist ... deswegen dachte ich an dich. Ich hab dich kämpfen sehen, und vielleicht möchtest du mein Bodyguard werden.“ Die Idee kam spontan, denn er war eigentlich ohne Plan hier heruntergekommen.

Zum ersten Mal zeigte sich in der harten Maske des Blondes etwas anderes als Kälte und Wut ... seine Augen weiteten sich für einen Moment, ehe sie sich wieder abschätzend verengten. "Ehrlich ? Er ist eine Niete. Und wenn ich mir überlege, wie oft du in Situationen kommst, in denen du einen brauchst verstehe ich nicht, wie du ihn anheuern konntest. Okay ... mal angenommen, ich nehme an - wieviel zahlst du mir, Elay ?"

„Fünftausend Dollar im Monat, und du würdest natürlich bei mir wohnen. Essen ist ebenso mit dabei, und Kleidung.“ Elay fackelte da nicht lange. Jo wäre wohl der beste Bodyguard, den er bekommen konnte, und er hätte ihn so vielleicht von der Straße und von diesen Kämpfen weg.

Das Angebot war wirklich ungewöhnlich und Jo verengte seine Augen, als er darüber nachdachte. Doch dann nickte er und knurrte kurz, ehe er die Hand wegnahm und einen Schritt zurücktrat. "Okay. Ich weiß, daß du dein Wort hältst - das hast du schon immer, auch wenn du damals keine Gelegenheit ausgelassen hast, mich niederzumachen." Dann schnaubte Jo und packte den Schlankeren an

der Schulter, um ihn wieder aus dem Raum zu schieben. "Laß uns deinen Idioten schnappen und gehen."

Elay lief ihm nur nach und staunte nicht schlecht, als Jo nicht nur seine Tasche aufnahm, sondern auch den ohnmächtigen Bodyguard über die Schulter wuchtete und hinaustrug. Sie kamen zügig in der Garage an, und der Bodyguard wurde auf die eine Bank der Limousine gelegt. Elay und Jo setzten sich auf die anderen Rückbank, und sie fuhren sogleich los. „Du hast ganz schön zugelegt.“ Erst jetzt sprach der Schwarzhäarige wieder, und er musterte den Blonden nochmals.

Jener war ihm wortlos gefolgt und hatte den Chauffeur finster angefunkelt, als dieser etwas sagen wollte. Als sie nun in dem Wagen saßen, ließ Jo den Blick über das wertvolle, doch schlichte Leder der Sitze schweifen und schnaubte leise, ehe er seinem ehemaligen Schulkameraden antwortete. "Du kannst dir selber gratulieren, Geldsack - du hattest nämlich recht. Ich war schon immer ein Straßenköter, und aus mir ist niemals etwas Besseres geworden. Ich habe es versucht ... nach der High-School habe ich es oft genug versucht, doch nicht einmal die Bürgerbuden in der Innenstadt wollten mir Arbeit geben, als sie sahen, woher ich kam. Also habe ich in meinem Viertel Arbeit gesucht, und im Hafen gefunden. Erst wollten auch sie mich nicht, weil sie dachten, ich wäre zu schwach und nicht groß genug - was für Idioten. Und ich habe es ihnen gezeigt, ich habe meine Arbeit genauso schnell erledigt wie die Größeren, und wenn mir einer dumm kam, schlug ich ihn nieder. Mein Boß sah das und anstatt mich rauszuwerfen, nahm er mich zu meinen ersten Fights mit - und von dem Geld konnte ich mir endlich ein Apartment mieten und richtig essen. Nun ... wie man sehen kann, zahlte sich die harte Arbeit aus, und jetzt verspottet mich Niemand mehr, dem sein Leben lieb ist."

„Das glaube ich dir gern, Jo.“ Die Muskeln des Blonden kamen nicht aus dem Fitneßcenter, das war deutlich zu sehen ... und Elay konnte sich schon vorstellen, wie hart er hatte arbeiten müssen. Der Bodyguard war immer noch nicht ansprechbar, und das würde hoffentlich noch so lange anhalten, bis sie bei der Villa waren. Sie lag außerhalb, und war gut gesichert.

Der Blonde hatte den Blick zu dem bewußtlosen Bodyguard gesehen und schnaubte nur wieder mißbilligend. "Der wird noch einige Stunden brauchen, um wieder aufzuwachen - Pit hat einen verdammt harten Schlag, sogar mir brennt der Kiefer, wenn er zuschlägt. Und der da ist es definitiv nicht gewohnt, so einen Kinnhaken wegzustecken - mal ganz ehrlich ? Wie kommst du zu so einer Niete ? Der ist besser bei einem Politiker aufgehoben, wo er einen Vorgesetzten und viele Kollegen hat, mit denen er sich absprechen kann und nur dafür sorgen muß, daß die Absperrungen eingehalten werden. Der hat bei so etwas wie dir nichts zu suchen, Elay - der weiß doch nicht einmal, vor was er dich schützen muß, oder kann mit deinen Stimmungsschwankungen mithalten."

„Sein Zeugnis war gut, er ist nur leider völlig unpassend. Er ist erst einen Monat da und ich habe schon überlegt, ihn zurück in die Agentur zu schicken. Das heute Abend war eher nicht geplant, ich würde nie ohne Hintergrund zu so etwas

wie diesen Kämpfen gehen.“ Schon jetzt wusste er, daß er Jo bei sich haben wollte. Er hatte den Blondem zwar lange nicht gesehen, und sie hatten sich beide nie wirklich gemocht, aber sie waren immer ehrlich zueinander gewesen und kannten sich irgendwie.

So war es auch - denn Joey besaß eine sehr, sehr gute Menschenkenntnis. Eine Eigenart, die man sich in dem schlechten Viertel, in dem er aufgewachsen war, aneignen mußte, um zu überleben. Und auch wenn er nicht wußte, weshalb Elay sich diesen undurchdringlichen Eispanzer um seine Gefühle aufgebaut hatte - Joey konnte oft genug hindurchsehen und entsprechend reagieren, auch wenn er es niemals seinen Freunden sagte. "Pah - die Agentur ist mies. Wenn du ihn feuern willst, laß ihn hier im Wagen und der Chauffeur solls ihm sagen, wenn er aufwacht ... wenn du ihn behalten willst, dann trage ich ihn rein, aber mehr als das tue ich nicht. Und wenn du noch immer in dem riesigen Ding von Villa wohnst, dann gib mir ein eigenes Zimmer - ich weiß nicht, ob ich ihm nicht auch noch eine verpasse, wenn er anfängt, an mir rumzuzicken."

„Oh keine Sorge, es ist eine andere Villa und sie hat genug Zimmer, daß du ein eigenes bekommst. Und jemand Anderes wird ihn in sein Zimmer bringen.“ Elay ahnte, daß er schon erwartet wurde und wollte nicht, daß der Ohnmächtige gesehen wurde. Sie fuhren nun auch schon durch das breite, und gut gesicherte Tor des Anwesens, und fuhren die lange Auffahrt hinauf. Diese Villa war weniger protzig, und fast schon bodenständig aus alten Ziegeln gebaut, die mit Efeu und wildem Wein überwuchert waren.

Im ersten Moment antwortete der Blonde nichts und nickte nur - doch als sie die große Einfahrt entlangfuhren und er bei einer leichten Kurve einen Blick auf die Villa werfen konnte, hob sich kurz eine seiner Brauen. "Wow. Die sieht besser aus als das Ding, in dem du früher gewohnt hast. Ich habe sie zwar nur kurz sehen können, als wir von der Abschlußfahrt mit dem Bus hingebraht wurden, aber das hat mir schon gereicht. Die hier sieht wenigstens ein wenig warm aus, das andere Ding war kälter als eine Klinik." Sicherlich, die Villa hatte damals sehr gepflegte Gärten gehabt und war ein architektonisches Meisterwerk - doch sie war kalt gewesen, und dieses Haus schien durch die warme Front mit den Pflanzen schon um einiges wärmer. Dann hielten sie vor der Villa und Jo stieg als erstes aus, ließ instinktiv seinen Blick schweifen und gab erst dann den Weg für den Schlankeren frei.

Allein die Reaktion zeigte, daß Jo deutlich besser war als der Bodyguard, und Elay stieg aus, um zum Eingang hinaufzugehen. Er war schon auf etwas vorbereitet, und einen Moment später flog die Tür auf, und seine Halbgeschwister stürmten auf ihn los und klammerten sich an ihn. „Warum hast du nicht angerufen, Elay Walker?“ schimpfte die zwölfjährige Elly, und Elay hockte sich zu ihnen hinab. Dadurch hatte er auch gleich Finley nicht mehr am Bein, sondern am Hals hängen, und der Neunjährige schluchzte leise. „Tut mir leid, Elly, es war nicht möglich.“ Elay hatte aus den Augenwinkel gesehen, daß Jo schon vorgezuckt war, sich dann aber hinten hielt als er bemerkte, daß Kinder aus der Tür gekommen waren. „Elay, sie sollten wirklich anrufen, die zwei

waren außer sich vor Sorge.“ Der Butler war fix und fertig, und musterte den Gast mit einiger Skepsis.

Im ersten Moment war Jo leicht verblüfft, daß diese zwei Kinder so vertrauensvoll an Elay hingen ... und vor allem, daß dieser sich das gefallen ließ und sogar versuchte, sie zu beruhigen und sich entschuldigte. Doch dann fiel der Blick des Blonden auf den Butler und seine Augen verhärteten sich, als er sie leicht verengte und den Blauhäutigen musterte. Er kannte diesen Blick - ein Blick, der ihm sagte, daß dieser Mann ihn für weniger wert als den Dreck unter seinen Schuhen hielt, und Joey zog unwillkürlich die Lippen zurück und knurrte leise, als seine Wut erwachte.

„Sam, das ist Jo. Er ist mein neuer Bodyguard, und ich kenne ihn noch aus der Schule. Er ist in Ordnung.“ Elay klärte das sofort auf, denn er wusste, daß Jo schnell wütend wurde. Elly und Finley hatten Angst vor dem Blondem, er knurrte und hatte blaue Flecken im Gesicht, was ihn noch bedrohlicher machte. „Keine Sorge ihr zwei, er ist netter, als er aussieht.“

Das Knurren wurde leiser, als der Butler kurz nickte und einen Schritt zurücktrat - doch dann hörte Joey die Worte Elays und sein gesamtes Wesen wandelte sich, als er sich zu ihnen kam und auf ein Knie herabging. Dabei erwachte auch ein ungewohntes Lächeln auf seinen harten Zügen und blieb in seinen weicher werdenden Augen hängen, als er leise zu den beiden ängstlichen Kindern sprach. "Ihr braucht vor mir niemals Angst haben - ich bin zwar groß und kann sehr böse zu Menschen werden, die Elay etwas antun wollen, aber ich tue Kindern nichts. Niemals, hört ihr ? Ich beschütze Elay - und wenn er es will, dann beschütze ich auch euch, und das besser als der Idiot, den er bisher hatte." So hart Joey auch bei Erwachsenen sein konnte - Kinder besaßen einen ganz besonderen Platz in seinem Herzen, gerade weil er selbst eine so harte Kindheit gehabt hatte. "Und seit ihm nicht böse - er wurde von seinem Geschäftspartner eingeladen, und dort funktionieren Handys nicht ... so wie im Kino, da gehen sie auch nicht, damit man nicht stören kann."

So wie jetzt kannte Elay den Blondem, aber er sagte nichts, und lächelte warm zu seinen Geschwistern. „Er wird euch auch beschützen, wenn ihr es möchtet.“ Jetzt taute auch Finley langsam auf, und er fragte schüchtern „Hat dich jemand gehauen ?“, weil auch er die verschorfte Lippe sah. Elay nahm den Jungen jetzt aber auf den Arm, und ging langsam hinein. Die zwei trugen nur Schlafanzüge und Hausschuhe, und die Nacht war frisch.

Das Mädchen folgte sofort und Jo schmunzelte kurz, ehe er sich aufrichtete und dem Butler noch einen kalten Blick zuwarf. Erst dann folgte er nach innen und zog gleich nach der Türe seine Turnschuhe aus, legte die Tasche daneben und ging den Stimmen nach, bis er in einem unerwartet gemütlichen Wohnzimmer ankam, in dem ein warmes Feuer brannte. Elay saß mit den beiden Kindern auf dem großen Sofa und Jo kam zu ihnen, setzte sich auf den Boden und lächelte wieder kurz zu den Kindern. "Ja, Kleiner - aber es ist nicht schlimm. Du weißt doch, was ein Boxkampf ist, oder ? Ich kann das auch, nur ohne die Handschuhe, und ich nehme auch meine Füße dazu her. Dabei kann es schon

passieren, daß man Schrammen oder blaue Flecken bekommt - aber ich habe gewonnen, und nur das zählt."

„Ach so ... ja, das kenne ich.“ Finley lächelte nun wieder und musterte den blonden Mann, der sich extra auf den Boden gesetzt hatte, um auf Augenhöhe zu sein. „Ihr geht jetzt aber schlafen, es ist schon viel zu spät.“ Elay war besorgt, denn es war wirklich sehr spät ... und die beiden konnten Jo auch noch Morgen unter die Lupe nehmen. „Sam, bringen sie Jo bitte in das Gästezimmer auf meinem Stockwerk ? Ich bringe die zwei schnell ins Bett.“ Sam nickte und Elay stand auf, um seine Halbgeschwister ins Bett zu bringen. „Ich komme danach nochmal zu dir, Jo.“

"Geht klar, Boß." Noch während er sprach, stand Joey auf und lächelte kurz zu den Kindern, ehe er sich umdrehte und zu dem Butler ging, den er wieder kalt anfunkelte und seine Tasche abnahm. "Geh vor - das nehme ich selber, so werden deine Hände nicht schmutzig." Er konnte den geringschätzigen Blick dieses Butlers nicht leiden und ging sofort in den Angriff über ... und auch wenn er nun für Elay arbeitete, diesen Butler mochte er nicht.

Sam lächelte nun etwas offener, und blickte den jungen Mann ebenso offen an. „Glauben sie mir, ich habe nichts gegen sie. Ich bin nur vorsichtig, wen der junge Herr ins Haus bringt. Er tut das nämlich nie, und ich war dementsprechend verblüfft ... nun gut, abgesehen von verschiedenen Bodyguards. Ich glaube, daß sie kompetenter sind als die feinen Herren, die bisher hier waren.“ Sam sprach jetzt Klartext, und zeigte nun seine andere Seite. „Unsere wertvolle Köchin wird sie sicher auch noch unter die Lupe nehmen. Sie und ich sind schon sehr lange im Dienst des jungen Herrn, und wir sorgen uns auch um ihn und arbeiten nicht einfach nur für Elay und die beiden Kleinen.“

Als er das hörte, hob Jo eine seiner Brauen und musterte den Blauen vor sich - doch dann nickte er langsam, da er in dessen Augen sehen konnte, daß er die Wahrheit sprach. Also entspannte auch er sich langsam wieder und seufzte, ehe er einfach nur nickte. "Kann ich verstehen - sehr gut sogar. Frage, kann ich vielleicht noch eine Kleinigkeit essen ? Ich habe einen ziemlich anstrengenden Abend hinter mir, die Fights machen hungrig. Und ich bin Jo." Bei den letzten Worten hielt er ihm die Hand hin und hoffte, daß der Butler sich nicht zu fein war, sie zu schütteln.

„Samsons ... oder lieber Sam. Und ich erinnere mich, sie heißen eigentlich Joseph. Aber sie werden sicher lieber Jo genannt.“ Sam erinnerte sich an den Blondinen, da Elay oft von ihm in seiner Schulzeit gesprochen hatte. Sam nahm die Hand an und führte den Blondinen danach lieber erstmal in die Küche. „Nora, wir haben einen neuen Bodyguard. Du hast doch bestimmt noch etwas zu essen für den jungen Mann.“ Er wusste, die Köchin war noch da, denn sie hatte den Kindern vorhin noch eine heiße Milch aufgesetzt, damit sie sich beruhigten.

Als der Ältere seine Hand schüttelte, nickte Jo und folgte ihm in die Küche. Dort blickte die ein wenig rundlichere Rothäutige auf und stemmte die Hände in die Seiten, musterte den großen, sichtbar kräftigen, jungen Mann vor sich und lachte auf, als sie ihm kurz auf den kräftigen Arm klopfte. "Natürlich habe ich etwas -

komm erstmal rein, Jungchen, laß dich ansehen ! Was für ein Prachtkerl ... und zugerichtet, wer hat dich denn durch den Fleischwolf gedreht ?" Jo mochte die Köchin und ihre ehrliche, mütterliche Art sofort und grinste kurz, ehe er sich an den Tisch setzte, zu dem sie ihn schob. "Waren ein paar Fights, mit denen ich mein Geld verdiente - der Boß war auf dem Event und sah zu, kam zu mir runter und nachdem sein Idiot von Bodyguard es nicht schaffte, ihm die anderen Fighter vom Hals zu halten, übernahm ich die Aufgabe. Er war so beeindruckt, daß er mir den Job anbot - und hier bin ich."

Sam wurde gleich daneben gesetzt, und nachdem Jo ein heißes Gulasch mit Nudeln bekommen hatte, bekam der Butler einen heißen Tee. Sam verstand das Ganze jetzt noch ein wenig besser und lächelte kurz, als er die Schritte auf der knarrenden Treppe hörte, weil Elay hinabkam, um sich auch noch in die Küche zu setzen. Der Schwarzhaarige trug jetzt eine bequeme Sporthose und ein weiches Sweatshirt, und an den Füßen warme Hausschuhe. „Ah, ich hab es mir fast gedacht.“

Als der Streetfighter Elay sah, stockte er mitten im Essen und brauchte einen Moment, um sich wieder zu fangen. Noch nie zuvor hatte er ihn in anderer Kleidung als die edlen Anzüge oder damals in der Schule in Sportkleidung gesehen - und nun trug Elay solch einfache Klamotten, ein Anblick, der völlig ungewohnt war. "Hmpf - endlich siehst du mal aus wie ein Mensch, Boß. Und ? Ich denke, wir müssen noch reden."

Köchin und Butler verließen die Küche auch sofort, und Elay setzte sich an den Tisch. „Ich denke auch, wir sollten reden.“ Er lächelte kurz, und gab etwas Zucker und Zitrone in seinen schwarzen Tee.

Und schon wieder überraschte ihn Elay, so daß Jo leise grummelte und einen weiteren Bissen des verdammt guten Gulaschs aß. Dann nahm er noch einen tiefen Schluck aus der Wasserflasche, die ihm Nora zuvor gegeben hatte, und blickte ernster werdend zu seinem Gegenüber. "Okay - wer bist du, und was hast du mit Elay getan ? Ganz ehrlich, ich erkenne dich nicht wieder und wenn ich nicht haargenau wüßte, daß du es bist, würde ich denken, ich habe hier den unbekannten Zwilling vor mir. Du hast in der letzten Viertelstunde mehr Gefühle gezeigt, als in den drei Jahren, die ich dich in der Highschool kannte ... und das ist mir ehrlich gesagt, unheimlich, so kenne ich dich gar nicht. Das Image, das du immer außen zeigst, kenne ich und kann es auch lesen - bei dem hier steige ich aus."

Das brachte Elay zum Lächeln und er ahnte, daß er Jo damit erneut überraschte. „Du hast es doch gesagt, es ist ein Image. Ich trage eine Maske, und nur hier zu Hause legte ich sie ab. Du weißt, daß ich die Schule schon vor dem Abschluss verlassen musste. Meine Eltern starben bei einem Hubschrauberabsturz, und ich musste die Firma übernehmen und mich auch um meine Geschwister kümmern.“

"Ja, das weiß ich - war ja schließlich lange genug Gesprächsstoff, daß du vorzeitig deine Prüfungen machen durftest und schon vorher die Schule beendet hast, damit du die Firma leiten konntest. Der jüngste CEO Amerikas, der

begehrteste Junggeselle, dauernd auf den Titelblättern der großen Geschäftszeitungen. Und mittlerweile einer der reichsten Männer der Welt, wenn ich das richtig mitbekommen habe ... ich komme leider nicht so oft dazu, den Businesssteil der Zeitung zu lesen." Jo nahm seinen Worten mit einem kurzen Grinsen die Schärfe, ehe er einen weiteren Bissen aß und erst dann weitersprach. "Ich weiß noch, daß du nicht unbedingt sehr viel Trauer gezeigt hast, als du die Nachricht gehört hast ... die Anderen haben nur deine kalte Maske gesehen, aber ich dachte, ich hätte für einen Moment in deinen Augen gesehen, daß du froh warst. Habe ich mir das nur eingebildet, Elay ? Und ehrlich, die Kleinen tun dir gut ... du bist ganz anders, wenn du bei ihnen bist. Menschlich."

„Weil ich mich bei ihnen nicht verstellen muss. Und ja, ich war froh, obwohl ich meinem Stiefvater den Tod nicht gewünscht habe. Er hat meine Mutter nur geheiratet, weil er meine Talente haben wollte. Ich hatte schon neben der Schule für ihn gearbeitet.“ Zu der Zeit war es nicht leicht gewesen - er besaß Talent für Computertechnik und war gefunden worden, weil er den Hochsicherheitsserver der Firma gehackt hatte.

Jo nickte, als er das hörte ... er wußte noch, wie es damals war und stand auf, trug sein Geschirr zur Spüle und legte es hinein, ehe er zurückkam und sich wieder setzte. "Ich weiß - du bist oft genug früher aus der Schule gegangen, weil dein Vater dich zu einem Meeting rief oder weil du was richten solltest. Über deine Eltern an sich habe ich nicht viel mitbekommen - lediglich wenn Sissi wieder mal den neuesten Klatsch erzählte und den Mund nicht mehr zubekam, wie gut deine Eltern mal wieder bei dem oder dem anderen Empfang ausgesehen hätten. Die Kleinen sind dann deine Halbgeschwister, oder ? Und wenn mich meine Menschenkenntnis nicht täuscht, waren die Köchin und der Butler die Ersatzeltern für euch drei."

„Genau so ist es. Und meine Mutter hatte nichts gegen das Leben hier. Auch wenn sie nur wegen mir seine Frau wurde, aber sie haben sich dann doch irgendwie lieben gelernt und meine Geschwister waren gerade Mode.“ Elay nippte an seinem Tee und grinste schief. „Und du bist ein Kämpfer geblieben.“ Und er meinte es auch nicht abwertend, das sah man an seinen Augen.

"Tja ... ich bin noch immer ein Gassenköter, genau wie du gesagt hast. Nur daß ich inzwischen so groß bin, daß jeder Angst vor meinen Fängen und Krallen hat und sich keiner mehr traut, mich schief anzusehen. Glaub mir, einfach war es nicht - Niemand gab einem jungen Kerl, der aus dieser Gegend stammt und nicht mal anständige Noten hat, einen Job. Ich habe es dann aufgegeben und bin in den Hafen, um dort zu arbeiten. Die wollten mich zuerst auch nicht, weil ich ihnen zu klein und dünn war - aber ich habe es ihnen gezeigt, ich habe die Schichten so schnell und gut gearbeitet wie die Anderen. Und wer mir dumm kam, den schlug ich zusammen ... etwas, das mein Boß schnell bemerkte und mich zu den ersten Streetfights mitnahm. So ging es weiter und ich konnte endlich von meinem Vater weg, weil ich genug Geld hatte - und endlich auch genug über hatte, um mich sattzuessen, und durch die harte Arbeit und das

Training bin ich endlich gewachsen. Und wie du siehst, verdiene ich mein Geld nun mit dem, das ich am Besten kann: Kämpfen. Wenigstens kann ich nun was damit anfangen, wenn du bisher nur solche Nietten hattest - ich bin ein besser Bodyguard als die alle." Jo war nicht bitter über das, was er erlebt hatte ... es hatte ihn geformt und zu dem gemacht, das er jetzt war.

„Das sehe ich auch so - ich denke, auf dich kann ich mich mehr verlassen, als auf sonst Jemanden.“ Elay war davon überzeugt, sonst hätte er Jo das nicht angeboten. Er trank seinen Tee aus, und stellte die Tasse mit in die Spüle. „Wir reden Morgen weiter - ich bin hundemüde, und du willst sicher noch baden. Du hast ein schönes Bad bei dir im Zimmer. Nach dem Kampf tut es bestimmt gut.“ Auch der Blonde war inzwischen aufgestanden und nickte, ehe er Elay die Treppen in den ersten Stock hinauffolgte. "Ein Bad ? Ja, das ist klasse, sowas brauche ich. In meinem Apartment habe ich nur eine Dusche, ich hoffe nur, daß die Wanne hier auch groß genug für mich ist." Er ging nicht auf die anderen Worte Elays ein, da es nicht nötig war ... und als sie an seinem Zimmer angekommen waren, nickte er nur kurz. "Okay, wo bist du und wo deine Geschwister ? Ich möchte gerne den Überblick bewahren."

„Meins ist genau gegenüber, und die Kleinen sind rechts und links neben meinem Zimmer.“ Elay wies auf die beiden Zimmertüren, und ging dann zu seiner Tür. „Ich wünsche dir eine gute Nacht.“

Auch dieser Wunsch war ungewohnt und so nickte Jo nur kurz und grummelte ein "Gute Nacht.", ehe er in sein Zimmer ging und die Türe hinter sich schloß. Erst jetzt ließ er seine Kühle langsam fallen und schloß müde die Augen, ehe er sich wieder sammelte und mit einem leisen Seufzer in das Bad ging, um sich dort das Blut und den Dreck der Kämpfe abzuwaschen und noch ein wenig zu entspannen, ehe er schlafen ging.

}}{

"Welcome back."

Teil 3

}}{

Mitten in der Nacht hörte Jo ein Geräusch und schreckte sofort aus seinem Wachschlaf auf, runzelte die Stirn und stand auf, um zur Tür zu gehen und zu lauschen. Dann hörte er das Geräusch wieder, öffnete die Türe und schlich lautlos in den dunklen Gang, um den Geräuschen nachzugehen. Doch ihn hatte nichts darauf vorbereitet, daß der kleine Junge mit seinem Kuscheltier in der Küche vor dem Kühlschrank stand und hineinblickte, während er von dem Licht des Gerätes angeleuchtet wurde. "Finley ? Was tust du denn hier im Dunkeln ?"

„Äh !“ Finley erschrak und taumelte fast zurück, als er zu Jo aufblickte, der nur in Unterwäsche dastand. „Ich ... ich wollte etwas trinken.“ stammelte er, und machte den Kühlschrank schnell zu.

Der große Blonde schmunzelte nur und entspannte sich wieder, da es hier augenscheinlich keinerlei Bedrohung gab. Stattdessen kam er zu dem kleinen Jungen und wuschelte kurz durch dessen Haare, ehe er ihn aufnahm und an den Tisch setzte. Die sechs Monde erleuchteten die Küche genug, daß sie sich sehen konnten und er setzte sich neben ihn, ehe er ihn leise fragte. "Was möchtest du denn trinken ? Am Schnellsten gehen Wasser oder Milch ... oder wenn du mir sagst, wo der Kakao ist, dann kann ich dir auch eine kalte Schokolade machen ?" „Milch reicht.“ murmelte Finley, und hüpfte von Tisch. „Ich kann mir auch allein nehmen.“ Er war immerhin schon neun Jahre alt und streckte sich zum Schrank hoch, um ein Glas herauszunehmen.

Jo ließ ihn und nahm sich dann auch eines der Gläser, ehe er es neben das des Jungen stellte und ihn kurz anlächelte. "Kannst du mir auch eines einschenken ? Ich habe auch noch Durst, so ein Fight strengt sehr an." Er ahnte, daß es falsch wäre, dem Jungen zu helfen, da er es selbst schaffen wollte - und so ließ er ihn, denn es war nichts gefährliches und so würde sich das Selbstbewußtsein Finleys stärken.

„Ich ? Aber klar.“ Elay lächelte, und goss ihnen beiden Milch ein. „So ein Kampf ist doch gefährlich, warum machst du das ?“ hakte er nach, und trank einen Schluck Milch, die an seiner Oberlippe einen kleinen Milchbart hinterließ. Ein Anblick, der Jo wieder schmunzeln ließ und er nahm eine Serviette von der Seite, um ihm den Milchbart vorsichtig abzuwischen. "Natürlich sind die Fights gefährlich - aber es ist das, was ich kann, Finley. Und gerade weil ich es kann, bin ich selbst gefährlich und Andere haben Angst vor mir, und deshalb kann ich deinen Bruder und auch euch beschützen. Denn ich weiß, wenn Gefahr droht und kann auch entsprechend reagieren - nicht so wie der andere Bodyguard, den Elay hatte, der war ein Versager."

„Ich mochte ihn auch nicht ... er war seltsam.“ Der Junge grinste leicht und gähnte schließlich, weil er ziemlich müde war. „Ich mag dich mehr als den Anderen.“ Jo war ihm gleich sympathisch, und er war nicht so seltsam wie die meisten Anderen.

Das ließ den Älteren schmunzeln und er nickte, ehe er aufstand und ihre leeren Gläser in die Spüle legte. Dann nahm er den Jungen auf und setzte ihn auf seine Hüfte, um ihn nach oben zu tragen. "Er war einfach für eine andere Art geeignet, Kleiner. Er war es gewohnt, Politiker zu schützen, so etwas wie dein Bruder war ihm einfach zuviel. Ich kenne Elay noch von früher und weiß, was er mag und was nicht. Zumindest kenne ich die Art, wie er sich draußen gibt ... hier in eurem Haus und mit euch ist er ganz anders. Und danke, daß du mich magst, Kleiner - ich mag dich auch." Dann waren sie an dem Zimmer Finleys angelangt und Jo öffnete die Türe, trat ein und legte den Jungen in sein Bett. "Und jetzt schläfst du, ja ? Noch mußt du nicht aufstehen und kannst schlafen."

„Ich bin auch müde und Morgen ist Sonntag, da kann ich ausschlafen.“ Der Junge gähnte müde, und zog die Decke noch höher. „Elay schwimmt Morgens immer, du darfst ihn da nicht stören. Um halb sechs steht er auf.“ Er wollte das noch sagen, da er wusste, daß Elay beim Schwimmen gern ungestört war. Obwohl er ihn und seine Schwester natürlich auch duldete.

"Dann schlaf gut, Kleiner - und danke." Mehr sagte Jo nicht, als er aufstand und die Türe wieder hinter sich schloß und in sein eigenes Zimmer zurückging. Dort angekommen, schloß er seine eigene Türe und legte sich wieder ins Bett, während er darüber nachgrübelte, wie anders sein jetziger Arbeitgeber war. 'Um halb sechs am Sonntag schwimmen ... ganz ehrlich, man kanns übertreiben. Aber gut, wenn sein Tagesablauf so anfängt - mir solls recht sein.' Mit diesen Gedanken fiel der Blonde wieder in einen leichten, doch erholsamen Wachschlaf und hielt seine Sinne offen, falls etwas ungewöhnlich war.

~~~\*\*\*~~~

Wie er es sich schon gedacht hatte, hörte Jo kurz nach fünf Uhr leise Geräusche außerhalb seines Zimmers und nickte, als er aufstand und einen frischen Slip aus seiner Tasche nahm, die Jeans anzog und den Slip in ein Handtuch wickelte. Dann öffnete er seine Zimmertüre und nickte, als er gerade noch sah, wie Elay den langen Gang entlangging und schon fast die Treppe erreicht hatte. "Darf ich dich begleiten ? Finley sagte, daß du schwimmen gehst, und ich könnte es auch gebrauchen. Ich habe allerdings keine Badehose dabei, nur einen frischen Slip." Elay stoppte an der Treppe und drehte sich herum, als er Jo hörte. Eigentlich schwamm er lieber allein, er nutzte es, um abzuschalten und um sich auszupeinern, da sich über den Tag hin viel Stress ansammelte. Aber irgendwie hatte er nichts dagegen, daß Jo dabei war, und so nickte er. „Wenn du magst, kannst du gern mitkommen. Und ne Badehose für demnächst kann man ja besorgen.“

"Ich habe eine daheim - ich nutze oft das Hallenbad oder im Sommer das Freibad, um fit zu bleiben. Und danke." Mit den Worten kam Jo zu dem Schlankeren, deutete ihm voranzugehen und folgte ihm durch die Villa, bis sie an einem kleinen, doch schön gestaltetem Schwimmbad ankamen. Drei Bahnen, die so lang waren wie bei einem professionellen Olympiaschwimmbad - und dazu Fenster von der Decke bis zu Boden, und überall Farne und Palmen, so daß es mit den einfachen Holzbänken schlicht und dennoch sehr schön wirkte. Als er das sah, pfiff Jo kurz anerkennend durch seine Zähne, ehe er seine Sachen auf eine Bank legte, den Slip auszog und mit einem frischen Slip in der angrenzenden Dusche verschwand.

Während Jo duschte, hatte Elay sich umgezogen und ging wieder ins Schwimmbad, als der Blonde aus der Dusche rausging, um sich nun selbst kurz abzduschen. Danach trat er gleich ans Becken und stieg geschmeidig ins Wasser. „Ich schwimme in etwa eine Stunde.“ Mehr sagte er nicht und

schwamm auf der einen Bahn los. Er hatte sein Tempo und fing an, Bahn um Bahn zu schwimmen.

Dabei wurde er für einige Minuten beobachtet, ehe auch der Blonde sich ins Wasser gleiten ließ, um in der dritten Bahn zu schwimmen, damit die mittlere Bahn zwischen ihnen war und die Wellen ausglich. Er schwamm zuerst noch Brust, um sich aufzuwärmen - doch dann ging Jo zum Kraulen über und wechselte immer wieder mit Schmetterling ab, ehe er wieder Brust schwamm oder tauchte, um seine Muskeln nicht zu überanstrengen. Da er nicht wie Elay die Möglichkeit hatte, jeden Tag zu schwimmen mußte er seinen Körper langsam an die Anstrengung heranzuführen und immer wieder Möglichkeiten einbauen, wie die Muskeln kurz ausspannen konnten ... doch nach ein wenig mehr als einer halben Stunde stieg er wieder aus dem Becken, duschte sich noch einmal kurz ab und blieb dann an der Seite, um dort seine täglichen Übungen zu machen. Sie sorgten dafür, daß sein Körper stark und schnell blieb - und auch wenn er mit dem Schwimmen schon ein gewisses Training hinter sich gebracht hatte, so war es dennoch wichtig, daß er dieses Training nicht vernachlässigte.

Elay hatte bemerkt, daß Jo aus dem Wasser stieg, aber er ließ sich nicht von dem tiefen Atem, der vom Beckenrand kam, ablenken. Er versuchte, entspannt zu schwimmen, und erst nach einer weiteren halben Stunde zog er sich aus dem Wasser und atmete tief durch. Nach dem Schwimmen fühlte er sich immer pudelwohl, und er blickte nun zu Jo, der noch ein paar Hiebe in die Luft schlug, um eine Schlagabfolge zu boxen. „Stimmt es, daß du auch an Kämpfen auf Leben und Tod teilgenommen hast?“

Der blonde Kämpfer hörte ihn, doch er vervollständigte noch seine Übung, ehe er tief durchatmete und sich erst dann zu Elay umdrehte und sein Blick für einen Moment hart und abschätzend wurde. Doch dann nickte er und nahm das Handtuch, um sich den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen. "Natürlich - und wie du siehst, habe ich einen jeden davon gewonnen. Ich wurde auch erst für solche Kämpfe zugelassen, als ich gut genug dafür war - und ich bin hart genug, um zu gewinnen. Zum Glück sind diese Kämpfe nicht sehr oft ... denn es ist einfach nur unrentabel, einen Kämpfer heranzubilden und ihn dann in einem einzigen Kampf zu verlieren. Für dich ist es aber ein Vorteil, Elay - denn ich habe keine Hemmungen Jemanden zu töten, der dich bedroht ... oder deine Geschwister."

Elay schauderte innerlich einen Moment. Jo war knallhart geworden und wirklich nicht mehr so wie früher. „Ich finde diese Kämpfe auch unnötig ... und ja, ich denke, was das letzte angeht, ist es wirklich ein Vorteil. Ich hoffe trotzdem, daß es niemals nötig sein wird.“ Das hoffte er wirklich - er konnte auf Angriffe gern verzichten.

"Das hoffe ich auch - es ist immer eine dreckige Angelegenheit, das zu klären. Aber du bist ein Firmenboß und selbst ich habe inzwischen mitgekriegt, daß dir immer wieder Idioten auflauern, die du feuern mußt oder deren Firmen du übernommen hast. Deshalb hast du ja auch immer einen Bodyguard bei dir und den Letzten deshalb, weil der eine angeschossen wurde." Das war Jo noch in der

Nacht gekommen, als er darüber nachdachte, wieso Elay so einen unpassenden Bodyguard von einer Agentur hatte. Während er redete, nahm der Größere seine Sachen auf und wischte noch einmal den Schweiß von seiner Stirn, ehe er nach oben nickte. "Reden wir weiter, während wir raufgehen - ich muß mich nochmal duschen und ich denke, auch du willst das Chlor von der Haut haben. Wenn wir angezogen sind, sollten wir noch die Einzelheiten aussprechen ... damit ich meinen Job auch gut machen kann."

„Das hatte ich auch geplant.“ Oben im Flur angekommen, ging Elay gleich zu seiner Zimmertür und betrat es mit einem „Bis gleich beim Frühstück.“ Die Tür schloss sich hinter ihm, und er lehnte sich daran an. Jo sah verdammt gut aus, und Elay empfand dessen leichten Schweißgeruch nicht als unangenehm.

Denn auch wenn der Kämpfer jeden Tag trainierte, so duschte er jeden Tag nach dem Morgentraining und auch abends, wenn er seine Übungen oder Fights hinter sich gebracht hatte. Und so roch der Schweiß auf seiner blauen Haut auch frisch und männlich, und stank nicht wie bei vielen anderen Männern. Doch Jo dachte nicht daran, daß er seinen neuen Arbeitgeber vielleicht auf andere Gedanken gebracht haben könnte, sondern stieg sofort unter die Dusche, nachdem er seine beiden gebrauchten Slips bei der Tasche hatte liegen lassen. Nachdem er sich geduscht und auch die Zähne geputzt hatte, strich Jo sich noch einmal mit nassen Fingern durch die kurzen Haare, nickte bei dem Ergebnis und ging zum Bett, um sich dort einen sauberen Slip und eine weiche Lederhose, samt einem Ledermuskelshirt und einer einfachen Bikerjacke anzuziehen. "Okay - auf in die Höhle des Löwen, das wird jetzt die erste Zerreißprobe." Mit diesen Worten sprach sich Jo kurz Mut zu und sein Gesicht nahm wieder die gewohnte Härte an, als er seine Sachen in die Tasche packte und mit ihr runter in die Küche ging, um dort Elay, die Köchin und den Butler zu begrüßen. "Guten Morgen, Nora und Sam ... und nun zu den Verhandlungen, Boß, aber ich frühstücke dabei."

„Aber sicher.“ murmelte Elay, der von Jo's Kleidung etwas überrascht war. Er sah in dem Leder irgendwie ziemlich anziehend aus, und er blickte kurz zu der Köchin, die gleich ein deftiges Frühstück für den Blonden an den Tisch brachte. Elay selbst aß etwas Leichteres, und nippte an seinem Kaffee. „Ich vermute, du willst keinen Anzug tragen?“

Alleine schon der Gedanke an die schwarzen Anzüge, die Bodyguards im Normalfall trugen, ließ Jo kurz aufknurren und er schüttelte für einen Moment vehement den Kopf. "Nope. Das kannst du gleich vergessen, Elay - die Teile sind nicht nur unpraktisch, weil ich mich mit ihnen nicht bewegen kann, sie sehen absolut scheiße aus. Nicht umsonst schimpft man Bodyguards auch 'Anzüge' - weil sie aussehen, als ob jeder von ihnen beim selben Schneider kauft. Pah." Nachdem er geendet hatte, nahm Jo noch einen Bissen des wirklich vorzüglichen Rühreis und bedankte sich bei Nora, die prompt ein wenig errötete. Elay runzelte kurz ungehalten die Stirn, und trank einen weiteren Schluck aus der Tasse. Aber dann glättete sich sein Gesicht und er seufzte leise. „Ich falle eh schon aus dem Rahmen ... da kommt es dann wohl auch nicht mehr drauf an,

daß mein Bodyguard Leder trägt. Die Jacke ist immerhin schussfest.“ Er kannte die Firma, denn in seine Anzüge war ein ähnliches Material eingearbeitet. Es war unglaublich dünn, und hielt trotzdem Kugeln weitgehend ab.

Als Jo hörte, daß Elay das Geheimnis dieser Jacke kannte, hob er kurz eine Braue, ehe er hart schmunzelte und nickte. "Ganz genau - Shirt und Hose sind aus dem gleichen Material und verdammt gut, um darin zu kämpfen. Gut, es sieht ein wenig seltsam aus, wenn ich damit neben dir stehe - aber die Klamotten sind schwarz, schlicht und es gibt Schlimmeres. Aber was anderes, Elay ... wenn ich dein Bodyguard bin, wobei brauchst du mich ? Mir ist klar, daß ich immer dabei sein muß, wenn du unterwegs bist oder wohinfährst ... aber wie sieht es bei Meetings aus ? Oder wenn du arbeitest ? Ich kann schlecht die ganze Zeit vor deiner Türe stehen, oder ?"

„Ich habe überall einen Bodyguard dabei. Matthew war immer bei mir, auch im Büro - er hat dann meistens gelesen. Als er angeschossen wurde, musste ich kurzfristig über die Agentur einen Ersatz besorgen. Ich möchte dich ebenso immer dabei haben ... du kannst auch lesen oder sonstwas tun, wenn ich im Büro bin. Hast du eine Waffe ?“ Elay fragte da gleich weiter, er wollte alles so schnell wie möglich besprechen.

"Kein Prob - ich kann mich beschäftigen, ohne dir lästig zu werden. Und ja, ich habe eine Waffe, sie ist sogar legal registriert. Ich werde aber nicht nur meine Beretta nehmen, sondern ein paar nützliche Kleinigkeiten mehr - man kann niemals zuviele Waffen bei sich tragen." Dann aß Jo weiter, da er durch sein Training ziemlichen Hunger hatte und bedankte sich noch einmal bei Nora, als sie ihm weitere Speckscheiben brachte. Die ein wenig dickere Köchin schmunzelte nur und nickte, ehe sie sich Sam packte und ihn aus der Küche zog, damit dieser ihr bei etwas helfen konnte. Sie hatte bemerkt, daß Jo alleine mit Elay reden wollte - und nutzte die Gelegenheit auch sofort, um sich von Sam einige Küsse zu holen.

Als die zwei gingen, seufzte Elay und blickte zu Jo, der genüsslich weiteraß und ihn beobachtete. „Hast du noch besondere Wünsche oder dergleichen ?“ Er fragte mal nach, denn er hatte das Gefühl, daß Jo noch etwas zu sagen hatte.

So war es auch und der Blonde wurde wieder ernst und nickte. "Jep. Es ist wichtig, daß ich immer wieder mal etwas essen kann - und das heißt nicht, daß es nur Sandwiches gibt, okay ? Ich brauche das, um meine Kraft zu erhalten. Und wenn ich dich so ansehe, dann glaube ich kaum, daß du außer am Morgen und am Abend was ißt, wenn du nicht auf ein Geschäftsessen eingeladen bist. Außerdem ist es wichtig, daß ich außerhalb deiner Meetings Gelegenheit habe, auf die Toilette zu gehen - hast du ein Bad bei deinem Büro oder eine Toilette in der Nähe ? Und ich werde dich außerhalb dieses Hauses 'Boß' nennen, auf keinen Fall etwas anderes. Und bevor du sauer wirst, das ist nötig und wird dein Ansehen steigern - denn es gibt verdammt viel hohe Tiere, die mich aus dem Ring kennen, und ich habe bisher noch Niemanden als meinen Boß angenommen. Und weil wir gerade dabei sind ... es wäre gut, wenn du mit mir immer mal wieder auf einen Fight gehst, denn so steigt dein Ansehen noch mehr

und du wirst es leichter mit den Geschäften haben, wenn sie sehen, daß ich freiwillig für dich arbeite und kämpfe."

„Ich verabscheue diese Kämpfe. Ich weiß aber jetzt auch, wieviele der Männer, mit denen ich Geschäfte mache, dorthin gehen und auch, daß es jetzt wohl leichter wird.“ Elay war davon wirklich nicht angetan, und das sah man ihm deutlich an. „Ich kenne mich auch nicht aus - ich weiß nicht, wo man da hingeht, oder sonstiges.“

Jo hatte nichts anderes erwartet und nickte kurz, ehe er das große Glas kalte Milch austrank, das ihm Nora zuvor hingestellt hatte. "Du mußt nicht mögen, was ich tue - zeige einfach deine kalte Maske, das hast du auch während der High-School getan, obwohl du sie nicht mochtest. Es ist wichtiger, daß du die Anderen beeindruckst und das tust du, wenn du dorthin gehst und nur auf mich wettst. Wegen den Terminen ... das ist das geringste Problem. Ich weiß, wann und wo - und ich kann dir auch einen Termin bei dem Besitzer der Arena verschaffen, damit er dich als meinen Boß und Sponsor einträgt und du zu den Kämpfen eingeladen werden kannst. Sag ihm einfach, daß ich für dich als Bodyguard arbeite und du nicht die Zeit hast, bei jedem unwichtigen Kampf zu kommen und ich nicht bei den unwichtigen Kämpfen meine Kraft vergeuden soll ... und daß er dir nur eine Einladung für die wichtigen Kämpfe schicken soll. Das ist etwa ein oder zwei Mal im Monat und glaub mir, die Profite machen es auch einträglich genug, daß du deine Zeit opferst. Und wie du schon gesagt hast: Deine Geschäftspartner sind auch da und ich habe schon oft genug gehört, daß sie viel eher dazu bereit sind auf deine Forderungen einzugehen, wenn sie sehen, daß du das gleiche Hobby wie sie hast. Völlig dämlich, aber es ist so."

„Ja, dämlich ... ich werde über all das nachdenken.“ Elay ließ es darauf beruhen, er wollte sich jetzt noch nicht darauf festlegen, was er tat, und ob er Jo kämpfen lassen würde. „Ich will das nicht sofort entscheiden, das musst du akzeptieren.“

"Klar, Elay - ist deine Sache. Ich würde aber nicht zuviel Zeit vergehen lassen, denn noch ist die Erinnerung an dich frisch und wenn du dich mit mir zeigst, dann steigt dein Ansehen schneller, als wenn du dir Zeit läßt. Egal, wie ist dein Tagesablauf ? Schließlich muß ich mich ja anpassen. Ich möchte nur zwischendurch die Zeit haben, zu trainieren, damit ich in Form bleibe ... und dazu brauche ich auch ein paar Kleinigkeiten aus meiner Wohnung und ein Zimmer, in dem ich mich austoben kann. Ich kann das Zeug aber auch zum Schwimmbad bringen, wenn dir das lieber ist ?" Gerade das war Jo sehr wichtig, denn er hatte sich angewohnt, mindestens zwei Stunden am Tag zu trainieren.

„Du kannst dir da einen Trainingsplatz einrichten. Und mein Tag beginnt wie Heute, nur unter der Woche frühstücken die Kleinen mit. Danach bringe ich sie zur Schule, und fahre dann in die Firma. Die Kleinen werden von Sam abgeholt, ich bleibe oft bis später am Abend in der Firma. Natürlich fließen auch Termine ein, Treffen, Veranstaltungen und sonstiges.“ Das war es im Groben und Ganzen, mehr war nicht wirklich zu beachten.

Jo nickte nur und wischte das letzte Ei mit einem Stück Brot auf, ehe er aufstand und sein Geschirr in die Spüle legte. "Kein Prob - das kriegen wir schon hin."

Geht es, daß wir zu meiner Wohnung fahren, damit ich mir einige Sachen holen kann ? Und ich sage gleich dazu, ich werde meine Wohnung behalten, auch wenn ich hier wohne, solange ich den Job habe." Auch wenn seine Wohnung nicht unbedingt in der besten Gegend lag und nicht sehr groß war - sie gehörte dem Blonden und er hatte sich den Kaufpreis mit seinen Fights verdient, so daß sie ihm sehr viel bedeutete.

Elay trank noch den letzten Schluck Kaffee und nickte, als er aufstand. „Natürlich kannst du die Wohnung behalten. Ich will dir ja nichts nehmen, das dir wichtig ist. Wir fahren dann gleich los, ich denke, das ist das Beste.“ So hatte er noch den Rest des Tages, um ihn mit seinen Geschwistern zu verbringen.

}}>{{

"Welcome back."

Teil 4

}}>{{

Es waren gut drei Wochen vergangen, seit Elay Jo angestellt hatte und er brütete im Moment über einigen Papieren, die bearbeitet werden mussten. Eigentlich wollte er sich lieber selbst in der Technik beteiligen, aber dazu kam er immer seltener. „Verdammt !“ Er knurrte und schrieb etwas auf, ehe er sich neue Papiere hinstellte, um auch diese durchzugehen.

Jo war gerade dabei, seine Liegestützen zu absolvieren, als er Elay fluchen hörte. Es fehlten nurmehr einige Liegestützen, bis er seine ersten hundert voll hatte - und nachdem er damit fertig war stand er auf, um zu dem Schlankeren zu gehen, der mit wütend in die Augen gesenkten Brauen auf die Unterlagen starrte. Ohne etwas dazu zu sagen, stellte sich der Blonde hinter ihn und legte die großen Hände auf Elays Schultern, begann eine Massage und nickte, als er fühlte, wie dieser sich langsam entspannte. Natürlich war dies etwas, das ein normaler Bodyguard nicht tun würde - doch Jo war kein normaler Bodyguard und so tat er immer wieder Dinge, die anders waren, so wie dies hier. In den ersten Tagen bemerkte Jo, daß Elay oft genug verspannt war und deshalb noch reizbarer wurde - besonders, wenn die Verspannungen dafür sorgten, daß er dazu auch noch Kopfschmerzen bekam. Und da Elay dann so ungenießbar war, daß Jo ihm am Liebsten eine ins Gesicht schlagen würde, tat er das, was für ihn und seine Stellung am Besten war: Er scherte sich nicht um die Proteste Elays, sondern massierte ihn, bis dieser nachgab und sich entspannte. Mittlerweile war dies schon einige Male geschehen ... und auch diesmal massierte der große Fighter den Schlankeren, bis die Schultern wieder weich waren, ehe er zurück zu der Couch und erneut zu Boden ging, um die restlichen Liegestützen zu absolvieren.

Es war unglaublich, wie gut Jo wusste, was Elay brauchte. Der Schwarzhaarige seufzte leise, denn die Massage hatte mehr als gut getan. „Danke, Jo.“ murmelte

er, und arbeitete nun etwas ruhiger weiter. Elay brauchte eigentlich etwas anderes, aber dazu hatte er weder Zeit, noch die Nerven dazu.

Ihm antwortete nur ein kurzes Grummeln, da der Blonde seine Liegestützen nicht für eine Antwort unterbrach, die so oder so nicht nötig war. Denn auf diese Weise konnte Jo ein wenig seiner aufgestauten Energie und Lust loswerden, da er nur manchmal Abends die Zeit hatte, sich auf sein Motorrad zu schwingen und in die Stadt zu einem Club zu fahren. Dort konnte er sich für einige Stunden austoben und einen kurzen Fick in der Seitengasse angeln ... doch ihm fehlten die Fights und der Sex in den Umkleidekabinen, auch wenn er nichts sagte und nur weiter trainierte. Allerdings wunderte es Jo, daß Elay niemals ausging und sich Erleichterung verschaffte - denn wenn ihn seine Menschenkenntnis nicht täuschte, hatte dieser es wirklich nötig, und so grummelte Jo nur wieder, als er aufstand und kurz ins Bad ging, um sein Gesicht und die Hände zu waschen.

Elay war mit noch keinem ausgegangen, weil er einerseits keine Zeit hatte ... und zum Anderen hatte er schlicht keine Lust, sich mit einer Frau oder einem Mann sexuell abzugeben. Wenn er Druck hatte, linderte er ihn immer selbst, und das genügte ihm in der Regel.

So etwas in der Richtung ahnte der Blonde schon und runzelte in dem angrenzenden Bad für einen Moment die Stirn, als er darüber nachdachte. 'Das kann nicht gesund sein ... und mich wundert es gar nicht, daß er immer so verspannt ist. Verdammt - aber wie bringe ich ihm das bei, ohne ihm auf den Schlips zu treten ? Shit.' Die Gedanken Joeys verhallten ungehört und er trocknete kurz die Hände ab, ehe er wieder herauskam und zum Schreibtisch trat, um sich auf die Seitenkante zu setzen und mit verschränkten Armen zu Elay zu drehen. "Boß ... mach mal Pause, ja ? Es tut dir gut, wenn du mal für einige Minuten aufstehst, rumgehst und einfach nur durchatmest. Dann kannst du mit voller Kraft weiterarbeiten und hast mehr Konzentration. Zu dumm, daß man die Fenster nicht öffnen kann, das wäre jetzt genau das Richtige."

„Man kann aufs Dach gehen, da ist ein Hubschrauberlandeplatz.“ Der Schwarzhaarige sagte es fast beiläufig, als er ein paar der Papiere unterschrieb und beiseite legte. „Ich mach gleich eine Pause.“ murmelte er und zog sich schon etwas neues von dem Stapel der Sachen, die noch erledigt werden mussten.

Jo antwortete nur ein kurzes "Gut.", ehe er sich wieder vom Schreibtisch löste und zu der bequemen Couch ging, die an der Seite stand, um ein wenig in den Zeitungen zu lesen, die dort lagen. Er sah, daß Elay sich seinen Ratschlag zu Herzen nahm und schon einen kleinen Teil des Stapels separiert hatte, um ihn noch durchzuarbeiten - und nach etwa einer halben Stunde nickte Jo, als sein schlanker Arbeitgeber den Stift zur Seite legte und sich hinterlehnte. Noch im gleichen Moment stand der Blonde auf und zog seine Lederjacke über, nickte kurz zu Elay und öffnete ihm die Türe des Büros.

Elay seufzte innerlich, stand auf und verließ mit Jo zusammen das Büro, um zum Aufzug zu gehen, der sie beide aufs Dach bringen würde. „Ohne dich würde ich da noch weiter herumsitzen.“



"Das weiß ich - und deshalb hätte ich dich auch rausgezerrt, wenn du nicht von selbst gekommen wärst." Dann stiegen sie aus und gingen noch die letzten Stufen rauf, ehe Jo ihm die Türe aufhielt und nach ihm ebenso auf das Dach trat. "Endlich frische Luft ... und sag mir ja nicht, daß es dir nicht auch guttut, Boß."

„Es tut gut, das weiß ich ja auch.“ murmelte der Schlankere, und lehnte sich an die Brüstung des Landeplatzes. Es war ein frischer und angenehmer Wind hier oben, und der Ausblick war atemberaubend. „Aber du tust mir auch gut.“ gestand er, und lächelte einen Augenblick.

Jo hatte sich ebenfalls an die Brüstung gelehnt und hob nun kurz eine Braue, ehe er schnaubte und für einen Moment hart lächelte. "Glaub ich dir gern - schließlich sage ich dir, was ich denke, und rede nicht dauernd um den heißen Brei herum oder versuche, dir zu schmeicheln. Und ich Sorge dafür, daß du ein wenig auf dich achtest, du bist ein Workaholic, weißt du das ? Warst du schon immer, aber jetzt ist es viel schlimmer als damals in der High-School. Wie hältst du das überhaupt aus ?"

Der Schwarzhaarige grinste schief und blickte Jo offen an. „Gewöhnungssache - ich wurde schon als kleiner Junge eingespannt. Seit ich den Server gehackt und meine Mom meinen Stiefvater geheiratet hatte. Er nutzte mein Talent gern aus, und ich steigere mich gern in die Arbeit hinein. Sicher würde ich lieber selber Programme entwerfen, aber dazu komme ich kaum noch.“

Das überraschte Jo - doch dann nickte er langsam und grinste kurz. "Warum überrascht mich das nicht ? Du warst immer der Beste in der Computerklasse und hast dich immer gelangweilt. Sag nur, das verdammt geniale Betriebssystem deiner Computer ist von dir ?! Selbst ich habe einen deiner Laptops und bin verdammt zufrieden damit - die Krücke stürzt wenigstens nicht dauernd ab. Du solltest wirklich wieder an was Neuem arbeiten, vielleicht ein Spiel ? Du machst die besten Computer, und ehrlich ? Mit guten Spielen könntest du ein Vermögen verdienen, Boß."

„Natürlich ist das System von mir, ich hab lange dran gearbeitet ... und denk nicht, daß ich noch keine Spiele entworfen habe. Ich habe für die Kleinen ein paar gemacht, und auch so noch ein paar. Wenn du magst, kannst du ein paar spielen - sie sind auf beiden PCs im Büro, du kannst dich gern dran versuchen.“ Elay grinste wieder. Er wusste, daß er mit den Spielen viel Geld machen konnte, aber er hatte genug Geld, und das Entwerfen gab ihm etwas Ruhe.

"Echt ? Wow. Gut, ich werde mich mal dran versuchen - es ist eine gute Abwechslung zum Training." Nachdem er geendet hatte, runzelte Jo kurz die Stirn, als er sah, daß Elay bei einem kalten Windstoß leicht zitterte. "Komm, gehen wir wieder zurück - dann kannst du mir erklären, wie das Spiel funktioniert, Boß." Er wollte nicht, daß sich Elay hier vielleicht noch eine Erkältung zuzog - dazu nahm er seinen Job viel zu ernst und je länger er bei dem jungen Firmenboß war, desto mehr begann er, ihn zu mögen.

So war es auch bei Elay, er vertraute Jo mehr als vielen Anderen, und er war irgendwie beruhigter. „Gern, es wird auch kühl ... ich hätte eine Jacke mitnehmen sollen.“ Elay ging wieder zur Tür und sie fuhren nun herab, um

zurück in sein Büro zu kommen. „Es ist ein Rollenspiel, ich mag so etwas gern. Ich denke, es ist leicht zu verstehen.“

Während der Schlankere sprach, fluchte Jo insgeheim auf sich selbst, daß er nicht daran gedacht hatte, daß Elay in seinem Hemd frieren könnte und nahm sich vor, ab jetzt besser darauf zu achten. Dann nickte er nur kurz und strich für einen Moment durch seine Ponys, ehe er mit den Schultern zuckte. "Wenn ich ehrlich bin, habe ich noch nie so ein Rollenspiel gespielt - ich mag eher die Jump-and-Run-Spiele, am Liebsten mit barbarischen Charakteren, die sich mit Schwertern und sowas durchmetzeln. Oder die Kampfspiele, wo man sich einen Chara sucht und gegen einen Anderen kämpft. Aber vielleicht gefällt es mir ja, ich laß mich gern überraschen." Vor allem würde es dafür sorgen, daß Elay ein wenig von seinen Aufgaben wegkam und ausspannen konnte. Auch wenn der Blonde es nicht offen zeigte - er merkte nur zu gut, daß sein Boß viel zu viel arbeitete und kaum Ruhe fand.

„Es ist mit Dämonen und Engeln, die man als Charaktere wählen kann. Sie können gegeneinander kämpfen, wenn man es möchte.“ Vielleicht war es ja was für den Blondem, aber erst konnte er es selber ein wenig ausprobieren. „Kleinere Jump-and-Run-Spiele habe ich auch schon entworfen. Wenn du magst, kannst du sie auch ausprobieren.“ Die hatte er für seine Geschwister ausgedacht, und sie hatten viel Freude daran.

"Hey, klar - und weißt du was ? Dämonen sind der Hammer, die nehme ich gerne. Außer du hast Engel, die nicht so zart und wuschig, sondern Kämpfer sind. Egal, ich seh es mir an, ich bin schon neugierig." Das war Jo wirklich - doch er ließ sich deshalb nicht davon ablenken, als Erster aus dem Aufzug zu steigen und mit einem kurzen Blick zu überprüfen, ob alles in Ordnung war.

„Lass dich überraschen.“ In der Tat waren die Engel nicht solch zarte Wesen, und Elay folgte erst, als Jo nickte. So waren sie sicher im Büro und Elay schaltete den anderen Computer an, der an einem extra Schreibtisch stand. „Es ist erst vor zwei Monaten fertig geworden, ich lasse es im Moment von ein paar Testspielern durchspielen.“ Er startete das Spiel und tippte noch etwas ein, damit Jo einen eigenen Account dafür bekam, dann machte er für Jo Platz, als es daran ging, sich einen Charakter zu entwerfen.

Der Größere setzte sich auch sofort und runzelte kurz die Stirn, ehe er die Charakterklassen anklickte und sie durchlas. Die Dämonen gefielen ihm sofort, da sie nicht nur sehr kräftige Körper, sondern auch sehr maskuline Gesichter hatten und die Kräfte ihm durchaus gefielen, da er Feuer mehr als nur gerne mochte. Dann klickte er die Engel an und pfiff kurz durch die Zähne, denn diese Engel waren mehr als nur ansehnlich. Ebenso kräftig, doch ihre Gesichter hatten einen leicht androgynen Touch, der ihm sehr gefiel. "Mal ganz ehrlich, Boß - die sind klasse ! Vor allem, wenn man einen Dämon und einen der Engel nimmt und sie zusammenwirft ... die zwei im Bett, das wäre sowas von heiß. Aber ich denke, solche Szenen gibts da nicht, oder ?"

„Was ? Nein, das gibt es nicht.“ Elay war doch überrascht von den Worten und ahnte nun auch, daß Jo schwul oder bi war. „Sie können auch nicht nackt sein,

sie tragen zumindest einen Short ... und jetzt level deinen Char erstmal ein wenig, und finde dich ins Spiel. Es kann sein, daß du den Testspielern begegnest, das Spiel ist auf dem Firmenserver, und man kann sich daher begegnen." Elay war unbewusst etwas dunkler auf den Wangen geworden ... er unterdrückte die Vorstellung, wie die Charaktere nackt aussehen würden, und wie sie zusammen etwas taten, das sie im Spiel nicht tun sollten. „Auf lv 60 bist du oberstes Level. Dann lernst du vielleicht meinen Engel kennen.“ Er grinste nun, denn er hatte natürlich den allerersten Charakter des Spiels selber hochgespielt, und für sich getestet.

"Sechzig ?! Verdammt, wie soll ich das schaffen ? Argh ... okay, ich probiers. Ich hoffe nur, daß es ein Tutorial gibt, das mir erklärt, welche Moves auf welchen Tasten liegen. Und ich hoffe, ich muß nicht dauernd diese Missionen erfüllen, um Geld zu verdienen - gibts auch Items, die ich einfach finden kann oder die ich bekomme, wenn ich Gegner besiege ?" Jo hatte sich schon gedacht, daß es keine Nacktversionen der Charas gab, doch es war die Frage wert, als er nun die Schwärze auf den Wangen Elays sah. Eigentlich mochte er diese Rollenspiele überhaupt nicht, aber er würde es versuchen, da er hoffte, daß Elay sein Können beim Programmieren hier ausgetobt hatte.

Das hatte er, und er setzte sich nun wieder an seinen Schreibtisch. „Du wirst gut klarkommen, glaub mir. Infos gibt es genug, Missionen aber auch, jedoch sind sie nicht so trocken und eintönig. Dämonenschwingen bekommt dein Charakter dann auch mit LV 60, ein Reittier aber schon mit 20.“ Das wollte er noch erwähnen und er lächelte einen Moment, als Jo deswegen aufstöhnte. Elays Engel war eher besonders, er war so erstellt, wie man keinen anderen Charakter erstellen konnte, und keine der vielen Möglichkeiten, die es gab, trafen auf ihn zu.

Jo wußte das aber nicht und er war es auch nicht gewohnt, so etwas zu spielen ... also suchte er sich zuerst die Infos heraus und las sie durch, ehe er sich daran machte, seinen Charakter zu spielen. Er kam besser zurecht, als er befürchtet hatte - und da er sich aus den Mehrspielermissionen heraushielt und nur solo spielte, war es auch eher das, was er mochte. Doch nach einer Stunde speicherte er ab und suchte sich nur noch die Nachrichten heraus, ehe er den Computer wieder herunterfuhr und sich die Augen rieb. "Ganz ehrlich, Boß - daß du bei der ganzen Bildschirmseherei noch keine Brille hast, wundert mich. Mir tun schon nach einer Stunde die Augen weh, und du sitzt fast den ganzen Tag an dem Ding."

„Ich trage auch Kontaktlinsen.“ Elay lächelte schief, denn eigentlich trug er wirklich schon eine Brille. Aber er mochte sie nicht besonders, und setzte sich jeden Morgen die Linsen ein. „Ich hab schon in der Schule Kontaktlinsen getragen.“

Im ersten Moment blickte Jo ihn verdutzt an - doch dann nickte er und runzelte kurz die Stirn. "Wie stark sind diese Kontaktlinsen ? Kannst du auch sehen, wenn du sie verlierst ? Es ist gefährlich, viel gefährlicher, als wenn du eine Brille trägst. Hast du die Brille wenigstens dabei, falls du die Linsen mal

verlierst ?" Der Blonde begann, sich Sorgen zu machen, denn es war ein großer Nachteil, falls die Stärke der Brille hoch war.

Elay seufzte leise und zog ein Etui heraus, in dem eine schlichte Brille mit silbernen Rahmen lag. „Ich habe sie immer dabei, und sie ist schon etwas stärker. Ich kann aber einigermaßen ohne Brille sehen.“ Er nahm sie heraus und gab sie dem Blondem, damit er sehen konnte, wie stark die Brille war.

Der Blonde nickte nur und nahm die Brille, sah sich die Gläser an und nickte wieder, als er sie zurückgab. "Das geht - sie sind nicht so stark, wie ich befürchtete. Verstehst du, ich mache mir Gedanken ... ich bin dein Bodyguard, ich muß dafür sorgen, daß dir nichts passiert und wenn es wirklich nötig ist, mußt du vielleicht auch laufen und dabei nicht durch verlorene Kontaktlinsen behindert werden. Ich weiß nicht wieso, aber ich mag dich, Boß - du bist anders als in der High-School und ich bin froh. Damals stritten wir die ganze Zeit und deine Zunge war schärfer als ein Messer. Aber jetzt ist es anders, und ich bin froh darum - ich beschütze dich so nämlich verdammt viel lieber."

„Das freut mich zu hören.“ Elay grinste unwillkürlich und wirkte im Moment sehr entspannt. „Ich finde, du bist bisher der beste Leibwächter, den ich hatte. Ich finde es gut, daß du deine Meinung frei äußerst und dich nicht von mir ins Boxhorn jagen läßt. Ich finde nur, dir fehlt etwas von der Fröhlichkeit von früher. Du hast dich ebenfalls sehr verändert.“

Ihm antwortete zunächst nur eine skeptisch hochgezogene Braue - doch dann schmunzelte Jo hart und stand auf, um seinem schlankeren Arbeitgeber kurz die Schulter zu drücken und zum Fenster zu gehen. "Die Hölle ist zugefroren ... du hast mir ein Kompliment gegeben, Boß. Deine exakten Worte von damals, weißt du noch ? Und ja, ich habe mich verändert - wie ich dir schon sagte, du hattest recht. Die einzige Möglichkeit, in einem haiverseuchten Gewässer zu überleben, ist rauszugehen und dir ein anderes zu suchen ... oder du wirst der größte Hai und frißt alle, die versuchen, dich zu fressen. Ich bin hart, weil ich hart werden mußte - und das ist gut so, denn nur deshalb kann ich dein Bodyguard sein und du brauchst verdammt nochmal einen, weil an deinem Arsch so viele Leute hängen, die du beschäftigst. Und du hast noch Geschwister - und auch die brauchen dich, deshalb ist es gut, daß ich so bin, wie ich bin." Der Große hatte sich schon lange damit abgefunden, daß er alleine war und auch alleine bleiben würde ... doch er war froh, daß er das, was er gezwungenermaßen lernen mußte, nun für etwas gutes nutzen konnte.

Irgendwie schmerzten die Worte des Blondem, aber Elay nickte nur, und hakte nicht weiter nach. Würde er es tun, gäbe es wahrscheinlich Streit, und das wollte er jetzt nicht. „Ich bin auch froh, daß du den Job angenommen hast ... sehr, sehr froh.“

"Gut." Mehr sagte Jo nicht - dann drehte er sich um und rief nur noch ein kurzes "Ich mache meine Runde." zu Elay, ehe er schon die Türe des Büros hinter sich schloß und für einen Moment dunkel knurrte. Die Worte des jungen Firmenbosses hatten lange vernarbte und vergessene Wunden in seinem Inneren geöffnet - und er wollte es vergessen und ging deshalb raus, da er Elay nicht für

etwas anschreien wollte, für das er nicht einmal etwas konnte. Und deshalb zog er seine übliche Runde durch die Stockwerke vor und sah nach dem Rechten, sprach hier und da mit den anderen Sicherheitsleuten und nickte, da die Sicherheit hier im Gebäude wie immer lückenlos war.

}}{

"Welcome back."

Teil 5

}}{

Elay hatte Jo nachgesehen und seufzte leise, als die Tür geschlossen wurde. Es musste wirklich viel passiert sein, aber er wollte ihn hier nicht ausfragen. Jo war jetzt einfach gegangen - früher hätte er angefangen, mit ihm zu streiten, aber das verkniff sich der Blonde scheinbar. Elay wollte aber den fröhlichen Jo zurückhaben. Den Mann, den er früher immer deswegen beneidet hatte, obwohl er ihm immer mit seiner Kälte entgegengetreten war. Seine Gedanken wurden unterbrochen als das Telefon klingelte, und er nahm ab. Ein Geschäftsmann war dran, es war einer von denen, die beim Kampf gewesen waren, und der wollte ihm etwas anbieten. Seit dem Kampf hatten viele angerufen, Termine zu Gesprächen gewünscht, und ein zwei Geschäfte hatte Elay schon mit ihnen abgeschlossen.

Etwas, das auch der blonde Fighter mitbekommen hatte und es freute ihn, daß Elay so bessere Geschäfte tätigen konnte. Doch die Fights gingen ihm ab - auf ihnen konnte er seine Wut loswerden und manchmal bot sich auch die Möglichkeit für kurzen, harten Sex mit einem der anderen Fighter und er hatte beide Möglichkeiten, seine Energie loszuwerden nicht mehr gehabt, seit er für Elay arbeitete. Aber er sagte seit diesem einen Gespräch nichts mehr, da er wußte, daß sein Boß es nicht vergaß und eben seine Zeit brauchte, um zu einer Entscheidung zu kommen. Das hatte sich in all den Jahren nicht geändert - denn Elay mochte es noch nie, wenn er dauernd belästigt wurde, damit er sich so schnell wie möglich zu einer Entscheidung durchrang. Nachdem Jo seine Runde beendet hatte, war er schon ruhiger, da es ihm guttat, mit den anderen Wachleuten zu reden ... und als er das Büro Elays betrat, nickte er nur kurz und setzte sich wieder an seinen Platz auf der Couch, da er ihn nicht beim telefonieren stören wollte.

Das Gespräch zog sich ein wenig hin, und Elay kuckte hin und wieder zu Jo. „Ja, ich denke darüber nach ... Nein, wann kann ich noch nicht sagen. Eventuell, ich überdenke es gerade ...“ Sein Blick richtete sich auf seinen Terminkalender, und er trug etwas in das kleine, elektronische Gerät ein, das auf seinem Tisch lag. „Gut, dann sehen wir uns.“ Dann legte er auf und lehnte sich an, um durchzuatmen.

Erst jetzt stand Jo auf und kam zu ihm, um ihn mit leicht herabgezogenen Brauen zu betrachten. "Boß, was ist los ? Du wirkst verdammt gestreßt, und das tust du eigentlich so gut wie nie am Telefon. Hat der Andere Ärger gemacht oder was ?"

„Nein ... nur zu einer Entscheidung gedrängt. Er fragte, wann ich dich kämpfen lasse - ich wollte noch in Ruhe darüber nachdenken. Es war einer der Männer, die auch bei dem Kampf waren. Was du gesagt hast, stimmt: Daß die Geschäfte jetzt leichter gehen.“ Der Schlankere blickte Jo ernst an und rieb sich einen Moment später gestresst die Nasenwurzel. „WENN ich dich kämpfen lasse, dann aber auf gar keinen Fall mehr bei denen, die auf Leben und Tod gehen. Zum Einen will ich dich unverletzt haben, zum Anderen könnte ich dabei nicht zusehen und es mit meinem Gewissen verantworten, daß Geschäfte nur wegen solchen Kämpfen zustandekommen könnten.“

Jo konnte nicht verhindern, daß ein breites Grinsen auf seinen Lippen erwachte, als er hörte, daß er bald wieder kämpfen konnte. Die Bedenken Elays verstand er und nickte kurz, als er sich wieder ernster werdend vorneigte und dabei die Hand auf den Tisch abstützte. "Kein Problem, Boß - das ist eine Bedingung, die akzeptiert wird, wenn du sie anders formulierst. Sag ihnen einfach, daß es zu risikoreich für mich wäre und du mich als Bodyguard brauchst - das reicht. Aber ehrlich ? Ich bin froh, wenn ich wieder fighten kann, ich brauche das. Ich habe so viel überschüssige Energie, daß ich aufpassen muß, daß ich Niemanden den Kopf abreiße, der mich blöd von der Seite anquatscht. Gut, ich kann mich mit dem Training auspowern ... aber das ist nicht das gleiche, Boß, sorry."

Die Begeisterung des Blonden war deutlich greifbar, und Elay schloss kurz die Augen. „Ehrlich gesagt hatte ich gehofft, daß es ohne Kämpfe geht - aber gut, ich werde mit dir wieder zu Kämpfen gehen. In drei Tagen ist wohl einer ... ich denke, es ist das Beste, wenn du dich um diesen Termin kümmern könntest, und alles in die Wege leitest. Ich kenne mich bei so etwas nicht aus, und ich bin immer noch nicht glücklich darüber, daß es überhaupt sein muss.“

"Mach dir darüber keine Gedanken, Boß - ich mach das schon, ich bekomme noch immer alle Emails und habe die Kontakte. Nur daß ich das jetzt in deinem Namen mache und alle Fights samt ihrer Gewinne auf deinen Namen laufen und dir ausgezahlt werden." Dann löste sich Jo wieder und ging wieder zur Couch, überlegte kurz und legte seine Jacke wieder hin, ehe er sich zu Boden fallen ließ und wieder Liegestütze machte.

Dabei beobachtete ihn der Schwarzhaarige einen Moment. Er war doch überrascht, wieviel Energie Jo wieder hatte und er ahnte, daß ihm das Kämpfen einfach sehr viel bedeutete. Vielleicht etwas zuviel, aber er konnte es ihm auch nicht verbieten. Er wünschte sich nur, daß es anders wäre. „Gut, dann machst du die Termine.“ Mehr sagte er nicht mehr, und vergrub sich erneut in seine Arbeit. Ihm antwortete nur ein kurzes "Okay.", ehe sich Jo weiter um seine Liegestützen kümmerte. Es stimmte - ihm bedeutete das Kämpfen sehr viel, da es das Einzige war, das er wirklich konnte und in dem er geachtet wurde ... doch das war etwas, das er Niemanden sagte, und so vertiefte er sich wieder in sein Training.



Als es langsam Abend wurde, blickte Jo von der Zeitung auf und runzelte kurz die Stirn, ehe er leise seufzte, aufstand und die Zeitung auf die Seite legte, um zu dem Schlankeren an den Schreibtisch zu kommen. "Mach das noch fertig und laß den Rest, Boß - es ist spät und deine Geschwister warten auf dich. Außerdem kannst du ein Abendessen vertragen und brauchst den Schlaf, Morgen ist das Meeting mit den Idioten, die neben dir die Anteile an der Firma besitzen." Jo wußte, wie nervend und anstrengend es für Elay war, sich mit ihnen zu treffen, da er schon einmal bei einem solchen Meeting anwesend gewesen war und er hoffte, daß seine erneute Anwesenheit die älteren Männer genug abschreckte, um das Meeting kurz zu halten.

„Ach ja.“ murmelte Elay leicht gestresst, und legte die letzten Papiere beiseite. Dann stand er auf und streckte sich ein wenig, um seinen vom Sitzen belasteten Rücken etwas geradezubiegen. „Lass uns gehen.“ Er wollte heim, etwas Warmes essen und noch Zeit mit seinen Geschwistern verbringen.

Jo betrachtete das ein wenig skeptisch - doch dann seufzte er leise und kam zu ihm, schlang einfach die Arme um dessen Mitte und zog ihn zu sich, um ihm mit den verschränkten Handballen in die Wirbelsäule zu drücken. Wie er es sich dachte, krachte es gewaltig und er nickte, als er noch ein wenig darüber und darunter drückte, um auch diese Wirbel einzurenken und dann wieder zurückzutreten. "Das war dringend nötig, Boß - du solltest dich öfter darum kümmern, es ist nicht gut, wenn das zu lange unbehandelt bleibt."

Elay hörte die Worte kaum. Jo war ihm so nahe gekommen, wie es bisher noch nie passiert war und er wurde deutlich dunkler auf den Wangen. Der starke Körper Jos hatte sich ungewohnt gut angefühlt, und der Schwarzhaarige räusperte sich leicht. „Ich hab keine Zeit, einen Arzt aufzusuchen. Komm ...“ Er wandte sich rasch ab und nahm seinen Mantel vom Haken, damit Jo sein Gesicht nicht sehen konnte.

Jener nickte nur und nahm seine eigene Jacke, zog sie über und wartete, bis Elay seinen Aktenkoffer gefüllt und aufgenommen hatte. "Wenn du magst, kann ich das öfters machen - ich habe es früher schon bei den Anderen getan und helfe auch Heute noch manchen Fightern damit aus, weil ich weiß, wie ich zudrücken muß. Und keine Sorge, du weißt doch, daß du mir vertrauen kannst - ich mache dich nicht kaputt, so dämlich bin nicht mal ich." Dann trat er nach ihm aus dem Büro und ging wie gewohnt vor zum Aufzug, drückte auf den Knopf und wartete auf seinen jungen Boß, während dieser noch kurz mit der Sekretärin redete.

Der kam genau rechtzeitig, als der Aufzug da war, und betrat ihn zusammen mit Jo. „Danke fürs Einrenken, es fühlt sich doch deutlich besser an ... und ich würde das Angebot gern annehmen.“ Elay meinte es ernst damit und schalt sich einen Narren, daß er eben so heftig auf die Nähe reagiert hatte. Es war gar nichts dabei gewesen.

Denn der Größere hatte dabei keinerlei Hintergedanken gehabt. Doch auch er mußte zugeben, daß es sich verdammt gut angefühlt hatte, ihn so nahe bei sich zu haben und mit einer leichten, äußerlich nicht sichtbaren Wehmut dachte er daran, daß er schon länger keine Möglichkeit mehr für einen freien Abend und die damit verbundene Möglichkeit, sich Sex in einer Disco oder eine Hintergasse zu holen, gehabt hatte. Dann riß ihn jedoch das Dingen des Aufzugs aus seinen Gedanken und er stieg zuerst aus, sah sich kurz um und nickte, als alles in Ordnung war und sie in die Limousine steigen konnten, die schon auf sie wartete.

Als sie darin saßen, schloß Elay seine müden Augen und lehnte sich an. Es war schön ruhig in dem Wagen, und der erste Stress fiel langsam von ihm ab. So war es fast immer, und er öffnete wieder langsam seine Augen. „Ich arbeite wirklich zuviel.“

"Klar, Boß ? Ich kanns verstehen, dir ist die Firma wirklich wichtig und dein Job auch - und wenn du nicht so hart wärst, hätten dich Andere schon lange besiegt und deine Firma zerschlagen. Auch wenn es ungerecht dir gegenüber ist ... es ist wichtig, daß du so viel Energie in deine Firma steckst, damit all deine Angestellten nicht auf der Straße stehen. Und ich denke, dafür sind dir deine Mitarbeiter sehr dankbar, auch wenn du sehr streng mit ihnen bist." Bei dem Letzteren schmunzelte Jo und nickte, ehe er sich hinterlehnte und eine der kleinen Wasserflaschen nahm, die immer im Inneren der Limo vorrätig waren.

„Ich denke, das muss man auch sein, damit die Firma auch am Laufen bleibt und nicht geschlampt wird. Ich habe auch alles soweit es geht, gegen mögliche Übernahmen abgesichert.“ Er hatte es geschickt geplant, und alles gut abgesichert. „Ich möchte, daß es meinen Mitarbeitern gut geht. Ich habe auch alle in einer Krankenversicherung untergebracht.“ Auch das war dem Schwarzhaarigen wichtig. Er rieb sich für einen Moment die Augen und seufzte leise. „Ich glaube, ich muss doch mal ne Weile die Brille tragen.“

Nun doch hellhörig werdend, stellte Jo die Wasserflasche in eine entsprechende Vertiefung an der Seite des Wagens, ehe er sich zu dem Schlankeren umwandte und ihm sacht die Hände wegzog. "Verdammt, Boß - deine Augen sind fast schwarz ! Diese dummen Linsen reiben voll an den Blutgefäßen und reizen sie. Laß die dummen Teile für ne Weile weg und trage ne Brille - daß du überhaupt noch was sehen kannst, ist ein verdammtes Wunder !" Er war sichtbar sauer ... doch mehr auf seine eigene Nachlässigkeit und ein klein wenig auf die Eitelkeit Elays, weswegen er überhaupt die Kontaktlinsen trug.

„Ich hab die Augentropfen vergessen, das ist alles.“ Elay holte eine kleine Schatulle hervor, und nahm routiniert die Linsen aus den Augen. Danach setzte er die verhasste Brille auf, und wirkte sichtlich unzufrieden. Die Schatulle mit den Linsen hatte er in seine Tasche zurückgesteckt, und er nahm sich nun selber eine Wasserflasche. „Ja, ich bin eitel.“

Dabei wurde er betrachtet und schließlich schüttelte Jo für einen Moment schmunzelnd den Kopf. "Ehrlich ? Du siehst gut damit aus, die Brille steht dir. Damit wirkst du irgendwie seriöser, erwachsener - besser für die Geschäfte, es



verstärkt deinen kalten Blick. Ich mag das Ding an dir." Es stimmte ... irgendwie gefiel ihm die Brille auf Elays Nase und er fand, sie machte Elay wirklich hübscher und wenn er seinen kalten Blick aufsetzte, seriöser und gefährlicher.

„Du kannst einen wirklich überzeugen.“ murmelte der Schwarzhaarige, und schob die Brille ein Stück hoch. Er musste sie tragen, aber er mochte das Gefühl des Gestells nicht gern. Als sie bei der Villa waren, wirkte er ganz froh - und wie sonst auch stieg er nach Jo aus, da der die Umgebung überprüfte.

Auch wenn Elay Wachen am Außenzaun und auch rund um seinen riesigen Besitz hatte, so prüfte Jo aus Gewohnheit noch einmal nach und nickte seinem jungen Boß schließlich zu. Dann grinste er jedoch, als die Türe der Villa aufgerissen wurde und die beiden Kinder herausgerannt kamen, um ihren Bruder lachend zu umarmen. "Sieht so aus, als ob du sehnlichst erwartet worden wärst, Boß." Für einen Moment wurden die Züge und auch der Blick des Blondes weicher, da er die Kinder sehr mochte und Elay auch ein klein wenig beneidete - doch dann wurde er wieder ernst und behielt ihre Umgebung weiterhin im Auge. Die Kinder wurden gleich mit offenen Armen empfangen, und Elay hob seinen kleinen Bruder schwungvoll hoch. „Guten Abend, meine Lieben. Wie war die Schule?“ Beide plapperten gleich los und Elay lachte leise, als Finley groß und breit erzählte, wie gut er sich in Sport geschlagen hatte.

Jo kam ihnen nach und schüttelte nur gutmütig den Kopf, ehe er Sam kurz grüßte und schon vor zu der großen Küche ging. Dort grüßte er auch Nora und setzte sich an den Tisch, um seine Sandwiches zu essen. Er wußte, daß Elay und die Kinder noch eine Weile mit reden und Hausaufgaben kontrollieren beschäftigt waren und aß eigentlich immer vor ihnen, damit er sie später nicht störte. Als er fertig war, bedankte der Blonde sich noch einmal bei der Köchin und ging dann hoch in sein Zimmer, um dort noch ein wenig zu trainieren und sich danach zu duschen. Eigentlich so wie jeden Abend, seit er für Elay arbeitete - doch dieses Mal freute er sich schon darauf, seine Mails zu checken, denn nun konnte er sich wieder für einen der Kämpfe anmelden.

Der Schwarzhaarige hatte noch alles kontrolliert, und mit seinem Geschwistern zu Abend gegessen. Danach durften sie noch etwas fernsehen, und solange nutzte Elay die Zeit, und klopfte bei Jo an.

Jener blickte nun doch ein wenig überrascht von seinem Laptop auf und runzelte kurz die Stirn, doch dann stand er auf und ging zur Tür, um sie zu öffnen. "Elay - was tust du hier? Ich dachte, du bist bei deinen Geschwistern oder an deinem Comp ... komm rein, drinnen ist es gemütlicher als in der Tür." Mit den Worten trat er wieder zurück und ging zu seinem Bett, setzte sich darauf und nickte kurz auf den Stuhl, der am Schreibtisch stand.

Elay setzte sich dorthin und wirkte im Augenblick ein wenig scheu, da er bisher nicht im Zimmer von Jo gewesen war, und der es sich schon sehr häuslich eingerichtet hatte. „Ich wollte dich nicht lange stören. Ich wollte nur fragen, ob du schon etwas wegen dem Kampf hast regeln können?“

"Jep - ich habe zurückgemailt und schon die Bestätigung bekommen. Natürlich kämpfe ich in deinem Namen und die Wetteinsätze werden dir ausbezahlt -

minus der üblichen zehn Prozent Kosten, die von der Arenaleitung gefordert werden, aber das ist üblich. Und ... danke, Elay. Ich weiß, du magst es nicht - aber ich kämpfe gerne, ich brauche das." Bei dem Letzteren kratzte sich der Größere kurz im Nacken, doch dann zuckte er mit den breiten Schultern, da er sagte, was er dachte.

„Ich weiß, aber ich finde es nach wie vor nicht wirklich gut. Aber ich danke dir, daß du dich darum kümmerst und alles organisierst.“ Elay betrachtete den Blonden, der fast nackt auf dem Bett saß. Jo trug nur einen Slip und er konnte jetzt sehen, wieviel Narben der große Blonde bisher davongetragen hatte.

Jener bemerkte den Blick und sah auch, wie sich die Augen Elays weiteten ... doch für ihn war es nicht schlimm, und er schämte sich auch nicht für die sichtbaren Zeichen seiner Stärke. "Eine jede von ihnen zeigt, daß ich ein Sieger bin, Elay - ich bin sehr stolz auf diese Narben, auch wenn es für dich vielleicht dumm klingen mag. Aber ein jeder Kämpfer, der sie sieht weiß, daß mit mir nicht zu spaßen ist und daß ich verdammt gut bin ... etwas, das ich mir schwer erkämpft habe. Für dich ist das sicherlich abstoßend ... aber keine Sorge, wenn ich angezogen bin, sieht man es nicht. Soll ich was überziehen ?" Jo hatte Verständnis dafür, daß der Schlankere es vielleicht abstoßend fand und bot ihm diese Möglichkeit, da er nicht damit gerechnet hatte, daß Elay in sein Zimmer kam, solange er nur den Slip anhatte.

„Es macht mir nichts - du hast ja nichts, was ich nicht schon mal gesehen habe.“ Der Schwarzhaarige scherzte ein wenig und schob die Brille an der Nase hoch. Er selbst trug allerdings eine Schlafhose und ein Hemd, aber das auch nur, weil er es gewohnt war.

So wie es Jo eigentlich gewohnt war, nackt oder höchstens mit einem Slip bekleidet zu schlafen. Die Bemerkung Elays ließ ihn aber kurz grinsen, ehe er nickte und seinen Laptop runterfuhr, da er so oder so mit allem fertig war. "Möchtest du noch über etwas anderes reden ? Irgendwie habe ich das Gefühl, du hast noch etwas, das dir auf der Zunge liegt, Elay." Hier im Haus seines Arbeitgebers, redete Jo ihn auch mit seinem Vornamen an - aber nur hier, da er seinen Job sehr ernst nahm.

„Ich ? Nein ...“ Elay stand rasch auf, und ging zur Tür. „Außer ein gute Nacht.“ Dann verließ er das Zimmer und ging zu seinen Geschwistern. Sie mussten ins Bett und er brachte sie in ihre Zimmer, um ihnen gute Nacht zu sagen.

Dieser überraschend rasche Aufbruch ließ Jo ein wenig verdutzt zurück - doch dann schüttelte er nur amüsiert den Kopf und rief Elay noch ein "Gute Nacht !" durch die inzwischen wieder geschlossene Zimmertüre nach. Der ein wenig Schlankere überraschte ihn immer wieder mit solch eigentlich für ihn uncharakteristischen Verhaltensweisen, und mittlerweile wunderte sich Jo nicht mehr darüber. Stattdessen löschte er das Licht und legte sich schlafen, damit er für den morgigen Tag fit war.

"Welcome back."

Teil 6

}}>{{

Mit versteinerner Mine blickte Elay in die Arena. Jo bestritt gerade den Finalkampf, und hatte sichtlich Freude daran. Er schlug nochmal hart zu, und schickte den Gegner auf die Bretter. Elay seufzte innerlich und war froh, daß er hier ein wenig abgeschottet sitzen konnte. Jo war die letzten Tage wirklich sehr munter gewesen, und voller Vorfreude. Jetzt straffte der junge Geschäftsmann sich, es ging um Geschäfte und er stand von dem Sessel auf, um den anderen Geschäftsmännern entgegenzutreten.

Währenddessen betrat Jo wieder den Ruheraum der Fighter und knurrte dunkel - doch als einer der anderen Fighter ihn kurz anblickte und zur Dusche nickte, antwortete er mit einem ebensolchen Nicken und schnappte sich ein Handtuch von der Seite, ehe er sich auszog. Der andere Fighter war inzwischen schon in der Dusche und Jo beeilte sich, trat dann ebenfalls ein und grinste hart, als er ihm in eine der Duschkabinen folgte und sich dabei schon anfeuchtete. Die Fighter halfen sich oft mit Sex, um von dem Adrenalinrausch runterzukommen ... und Jo freute sich auch schon deshalb darauf, weil er schon so lange keinen Sex mehr gehabt hatte und es brauchte, um wieder ruhiger zu werden.

Es dauerte einige Zeit, dann kam Elay herunter und sah, wie Jo sich gerade anzog. Er wusste, daß es gefährlich war, hier herabzukommen aber er wusste auch, daß alle Kämpfer wussten, daß er zu Jo gehörte und keiner würde es mehr wagen, ihn anzurühren.

So war es auch - der Blonde hatte sie alle gewarnt und sie wußten, daß es besser war, diese Warnung zu beachten. "Hi, Boß ... schon fertig mit den Geschäften ? Ich dachte, sie dauern länger und ich wäre gleich hochgekommen. Willst du noch hierbleiben oder schon fahren ?" Während er sprach, zog sich Jo fertig an und nahm seine Tasche auf, ehe er sich von den anderen Kämpfern verabschiedete und zu Elay kam.

„Ich würde schon gern fahren und du weißt, ich halte die Geschäfte kurz und knapp und ich finde, hier ist kein passender Ort, um näher auf die Geschäfte einzugehen.“ Elay fühlte sich nicht wohl unter den Männern da oben, und wollte eher heim fahren.

"Ich weiß. Gehen wir, Boß." Noch während er sprach, legte Jo seine Hand sacht an den Rücken Elays, schob ihn behutsam aus der Umkleide und nickte auf den Gang, der nach draußen zu der Limousine führte. Sie stiegen auch gleich ein und kümmerten sich nicht mehr um die anderen Gäste, die noch mit ihnen sprechen wollten und durch das finstere Gesicht des Blondens abgeschreckt wurden. Erst, als der Wagen losfuhr, entspannte sich Jo wieder ein wenig und strich sich kurz über das Gesicht, ehe er mit den Schultern rollte und den Rücken durchdrückte, damit seine Wirbel wieder einrasteten.

„Geht es dir gut ? Der Kampf war ziemlich heftig.“ Elay sorgte sich um Jo, denn er fand den Kampf sehr hart, aber wahrscheinlich sah nur er es so. „Gut, daß Morgen Sonntag ist, dann kann man ein wenig entspannen.“

Der Blonde schnaubte nur kurz, doch dann lächelte er hart und nickte. "Natürlich geht es mir gut - hier und da ein wenig verspannt und einige blaue Flecken, doch nichts, das ein langes Bad nicht ändern kann. Und ich fühle mich großartig, endlich habe ich ein wenig Energie und Kraft loswerden können. Ich weiß, für dich ist es grausam und unmenschlich und all der Kram, und du kannst es nicht verstehen - aber ich brauche es, und es ist etwas, in dem ich gut bin und das dafür sorgt, daß ich geachtet bin."

„Geachtet ?“ wisperte Elay und blickte Jo ernst an, dann senkte er den Blick und seufzte leise. Er war irgendwie enttäuscht von Jo, aber er beließ es jetzt dabei, weil sie im Auto saßen. „Ich kann es wohl wirklich nicht verstehen.“

"Sieht so aus, Boß." Die Worte des Blondens waren kälter als zuvor und auch sein Blick wurde kälter, da er sehr gut sah, wie sehr Elay das verachtete, das ihm selbst so viel bedeutete. Es hatte sich selbst nach all der Zeit nichts zwischen ihnen geändert und so verschränkte Jo seine starken Arme, blickte aus dem Fenster und zeigte nichts anderes mehr als die Kälte, die er auch bei seinen Kämpfen trug.

Etwas, das Elay schmerzte, auch wenn er es nicht zeigte. Er sagte erstmal nichts weiter, aber zu Hause würde er den Blondens endlich zur Rede stellen, auch wenn er ein wenig Angst davor hatte. Aber es wurde wirklich Zeit. Sie waren zum Glück so spät, daß seine Geschwister schon schliefen, denn diesmal wussten sie Bescheid und würden Sam und Nora sicher nicht auf Trab halten.

Als sie an der Villa ankamen, hielt Jo die Türe des Wagens auf und ging wie immer vor zu Haus, sperrte auf und hielt auch hier die Türe für Elay auf, da der Butler schon lange schlief. Dann nickte er nur und zog die Schuhe aus, ging mit seinen gewohnt zügigen Schritten zu seinem Zimmer und hielt sich gerade noch zurück, die Türe wütend in die Angeln zu werfen, da er die Kleinen nicht wecken wollte. Jo brodelte - die Erholung, die ihm der Kampf und der kurze Sex danach geschenkt hatte, war wie weggeblasen und er war so wütend, daß er am Liebsten alles in seinem Zimmer kleingeschlagen hätte. Stattdessen zog er sich aus und warf die Sachen wütend in die Ecke, ging ins Bad und stellte sich unter die Dusche, um wenigstens ein wenig ruhiger zu werden.

Der Schwarzhaarige zog sich derweil um und schlüpfte in etwas Bequemes zum Schlafen. Aber auch er war unruhig und überlegte hin und her, ob er Jo jetzt noch zur Rede stellte, oder nicht. Er entschloss sich es zu tun, fasste allen Mut und ging hinüber zu dessen Zimmer, um anzuklopfen.

Doch der hörte ihn nicht, da er noch immer unter der Dusche stand und das heiße Wasser auf seine verspannten Schultern fließen ließ. Es tat gut, einfach nur abzuschalten und an nichts zu denken ... und es dauerte ein wenig, bis Jo endlich das Wasser ausstellte und nach dem Handtuch griff, um sich abzutrocknen.

Auch wenn es Elay widerstrebt war, er hatte das Zimmer betreten als Jo sich nicht meldete, und wartete im Zimmer auf ihn. Er hörte, wie die Dusche ausging und nach wenigen Augenblicken betrat Jo sein Zimmer, und erstarrte in der Bewegung. „Entschuldige, ich wollte dich nicht überfallen ... ich habe geklopft.“ Jo hatte das Handtuch in der Hand und trocknete sich damit noch ab, ansonsten war er nackt und Elays Wangen wurden unwillkürlich schwarz, weil ihm die Situation doch peinlich war.

Als der Blonde das sah, verengte er unwillkürlich seine Augen und runzelte die Stirn. Er haßte es, wenn man einfach so reinplatzt, und auch wenn er das bei den kleinen Geschwistern Elays durchgehen ließ, da sie noch jung waren, so war dies bei Elay doch anders. "Das nächste Mal kannst du ja dann auch wieder gehen - wenn ich dir nicht antworte, bin ich entweder beschäftigt oder unter der Dusche. Was ist eigentlich ? Ich dachte, ich hätte Feierabend ?"

„Ich wollte eigentlich nochmal mit dir reden.“ Aber der Moment war ungünstig und es war Elay lieber, wenn Jo angezogen wäre. „Wegen dem, was du im Wagen gesagt hast ... daß du nur wegen der Kämpfe geachtet wirst: Das stimmt nicht. Die Kinder achten dich sehr, Sam und Nora auch, und ich ebenso. Ich habe es immer getan, auch wenn ich es nie zeigen konnte.“

Zuerst antwortete ihm nur ein kaltes Schnauben - dann schmunzelte Jo hart und warf das Handtuch in den Korb bei der Türe, ehe er sich einen Slip aus der Kommode nahm und ihn anzog. "Ich weiß, daß die Kids mich mögen und deine Angestellten auch - aber du weißt so gut wie ich, daß du mich noch nie respektiert hast. In der High-School hast du mich einen Looser genannt, der niemals aus dem Elendsviertel herauskommt, in dem er lebt. Und auch wenn du es niemals gesagt hast, du hast dich immer für etwas Besseres gehalten, weil du reich warst, und so verdammt viel Verantwortung mit der Firma und allem hattest, selbst die Lehrer haben vor dir gekuschelt. Nur ich kuschte nicht vor dir - und du hast es genossen, mich zu reizen und dann hinzuhängen, daß ich den Ärger bekam und nachsitzen mußte, oder Verweise einsteckte. Jetzt traust du dich nicht mehr, weil du genau weißt, daß ich dich mit einem einzigen Schlag töten könnte - und weil ich dir ein viel zu guter Bodyguard bin, als daß du das riskierst. Mir egal, aber gerade das zeigt, daß ich recht habe: Wäre ich kein Fighter, hättest du mich nicht einmal mit deinem Hintern angesehen, also komm mir nicht mit diesem Blödsinn !"

Jo hatte schon recht mit seinen Worten, und Elay biss sich kurz auf die Unterlippe. „Ich hab dich beneidet ... ich durfte nie ich selbst sein, du schon ... ich weiß, das klingt total dumm. Ich hab dich beneidet um deine Freiheit, dein Lachen, deine Freunde. Auch wenn du aus einer schlechten Gegend kamst, und arm warst - ich hab dich trotzdem beneidet. Ein goldener Käfig klingt vielleicht nicht schlecht, aber ich habe es gehasst ! Ich wusste nie, wer wirklich ein Freund war und wer nicht, deswegen habe ich keine Freundschaft zugelassen, oder eine Beziehung ... ich wurde zu oft enttäuscht. Du warst und bist immer noch der Einzige, der ehrlich zu mir ist, es fehlt nur ein Teil von dir.“ Es war das freche Grinsen und Lachen, es fehlte an Jo. Elay hatte seine Stimme laut erhoben, die

Schale, die ihn schützte, bekam langsam Risse und er zeigte langsam, was in ihm vorging.

Doch das merkte der Blonde nicht, denn seine Wut stieg mit einem jedem Satz des Schlankeren mehr. "Freiheit ?! Sag mal, wie blöd bist du eigentlich ?! Ich hatte die Freiheit, jeden Tag zu einem Vater heimzukommen, der nichts anderes kannte als Saufen und in den Kneipen abhängen - und wenn er besonders gut drauf war, dann schlug er mich so lange, bis ich bewußtlos in der Ecke lag !! Mein Lachen ... ehrlich ?! Die Schule war der einzige Ort, an dem ich mich entspannen konnte, weil außer dir keiner mir was wollte ! Meine Freunde waren nur so lange meine Freunde, solange wir in der High-School waren - danach gingen sie ihre eigenen Wege und für mich war kein Platz mehr da ! Also komm mir nicht mit einem solchen Scheiß, Elay !! Und ja, ich BIN ehrlich zu dir, weil ich nämlich keine Angst vor dir habe ! Man kann einem, der nichts hat, auch nichts wegnehmen - und das war verdammt nochmal schon immer so !!" Während er Elay anschrie, kam Jo immer näher und drängt ihn an die Wand ... und bei den letzten Worten schlug er seine Hände neben dessen Kopf an die Wand, während er selbst näherkam und kurz vor dessem Gesicht innehielt.

Elay war zurückgewichen, weil er nun doch langsam Angst vor Jo bekam und zuckte heftig zusammen, als die Hände neben seinem Kopf an die Wand schlugen. Woher hätte er all das wissen sollen ? Er dachte, es ging Jo anders. „Das ... wusste ich doch nicht. Du hast dich genauso gut verborgen wie ich ... ich wusste es doch nicht.“ Jetzt tat ihm alles so leid, man sah es in seinem Gesicht, und er war fast den Tränen nahe.

"Verborgen ? Verdammt, Elay - sie haben es alle gewußt und sich immer wieder drüber lustig gemacht. Daß ich ein Hurensohn wäre, dessen verflixte Mutter gleich nach der Geburt abgehauen ist ... oder daß mein Vater das schlimmste Arschloch wäre, das man haben kann und sie wußten auch, daß er mir regelmäßig die Hausaufgaben zerriß, oder warum glaubst du, daß ich immer von ihnen abschrieb ?! Achja, ich weiß - weil ich so dumm und faul wäre, deine eigenen Worte, Elay. Aber weißt du was ? Es ist völlig egal, ob ich es damals verbarg oder nicht - du hättest die Möglichkeiten gehabt, es rauszubekommen, aber dir war es einfach egal." Jo schnaubte wieder, doch dann schüttelte er nur kurz den Kopf und schlug erneut mit der rechten Faust an die Wand. "Dir war es einfach immer nur egal ! Außer, wenn ich wieder mal die Unterhaltung des Tages für dich war, nicht wahr ?!"

Erneut zuckte der Schwarzhaarige dabei zusammen, und sein Blick heftete sich auf die Augen des Blondens. „Aber ich wusste es nicht ! Ich bin nach der Schule gleich in die Firma gefahren worden und hab gearbeitet ! Ich hatte auch keine glückliche Kindheit, was meinst du, warum ich so froh war, daß mein Stiefvater starb ? Ich war so erleichtert, und dann musste ich die Firma übernehmen, weil so viele Menschen davon abhängig waren ! Glaub mir, ich hätte gern etwas anderes getan, aber mir blieb keine Wahl.“ Von seiner Mutter wollte er gar nicht anfangen, sie hatte ihn praktisch mit der Hochzeit verkauft, und die Geschwister waren reine Modekinder, die keine Liebe und Zuneigung von ihr erhielten.

Jo schnaubte nur und verengte kurz die Augen, ehe er die Lippen zurückzog und durch die drei Paar Eckzähne nur zu gut seine Mischlingsherkunft zeigte, obwohl er blaue Haut besaß. "Jaja ... ich weiß schon. Du wurdest dafür eingesetzt, Programme zu schreiben und deine Eltern waren dauernd unterwegs, und du mußtest alle deine Gefühle verbergen, auf deine Geschwister aufpassen, blablabla. Denkst du wirklich, das rechtfertigt das alles ?! Ich bin nur froh, daß du wenigstens privat kein solches arschloch bist ... sonst hätte ich niemals zugestimmt, für dich zu arbeiten ! Und nun verzisch dich, ich will endlich alleine sein !"

Aber das war nicht so leicht. Elay hatte absolut weiche Knie und eigentlich hielt ihn nur noch die Wand hinter ihm auf den Beinen. Jetzt im Nachhinein wirkte er blass und als Jo wegrat, sackten seine Beine doch weg, und er sank zu Boden. „Es tut mir so leid ...“

Im ersten Moment knurrte der Blonde tief - doch dann verstummte er wieder und zog Elay auf, um ihn erneut an die Wand zu drücken. "Jetzt fang ja nicht an, zu einer Heulsuse zu werden ! Du bist aus stärkerem Holz geschnitzt, was soll das jetzt ? Und fang ja nicht damit an, daß du Schuldgefühle bei mir wecken willst, das klappt nämlich nicht."

Elay antwortete nichts, er war froh um den Halt, und handelte jetzt doch sehr emotional. Jo konnte ihm Halt geben und das brauchte er jetzt, obwohl sie gestritten hatten. Ganz unerwartet schlang er seine Arme um den Blonden, und klammerte sich an ihn. „Halt mich bitte nur ganz kurz fest.“

Damit überraschte er Jo völlig und im ersten Moment wußte er nicht, was er machen sollte. Denn mit dieser Aktion nahm Elay ihm allen Wind aus den Segeln und die Wut des Blonden lief ins Leere, ehe sie langsam umschlug. Die lange Enthaltsamkeit und auch das Adrenalin, das durch den Fight ausgeschüttet worden und nun wieder wacherüttelt worden war, schlugen hoch und wurden zu feuriger Leidenschaft, da er bisher immer mit Sex wieder heruntergekommen war. Ohne etwas zu sagen, schlang der Größere seine Arme fest um Elay und hob ihn ein wenig hoch, kam ihm entgegen und küßte ihn leidenschaftlich, während er es einfach nur genoß, den Schlankeren an sich zu fühlen.

Elay überraschte der Kuss, aber er hieß ihn willkommen und erwiderte ihn erstaunlich unbeholfen. Aber er hielt sich weiterhin an dem Blonden fest, es fühlte sich so gut an. Bisher hatte er sich körperlich noch Niemandem so genähert ... aber hier wusste er, daß es irgendwie richtig war, da es sich richtig anfühlte.

Darauf achtete Jo aber nicht - er ließ sich in diesen Kuß fallen und preßte Elay noch enger an sich, als er fühlen konnte, wie dieser langsam auf den Kuß reagierte. Der Blonde war schon längst heiß und keuchte schwer, als der Kuß schließlich endete, und blickte mit brennenden Augen in die verwunderten des Schlankeren. "Du spielst mit dem Feuer, Elay - das weißt du, oder ?"

„Ich ... ja.“ Er wollte es irgendwie - es war wie eine Befreiung. „Ich hab nur noch nie ... also noch nie wirklich ...“ Er wurde dunkel im Gesicht, denn es war ihm doch mehr als unangenehm, das zuzugeben.

Jo hingegen knurrte wieder und schloß für einen Moment die Augen, denn alleine schon die Vorstellung, daß Elay noch Jungfrau war, heizte ihn noch mehr an. "Verdammt, Elay - wenn du so weitersprichst, dann werde ich so heiß, daß ich dich aufs Bett werfe und dich so lange ficke, bis du nicht mehr kriechen kannst. Aber verdammt noch eins, ich will dich jetzt - ich habs nötig und ich denke, du brauchst es so dringend wie ich." Das war etwas, das er nur zu deutlich fühlte, denn die Männlichkeit des Schlankeren drückte ein wenig an Jo's Schenkel.

Etwas, das für Elay unerwartet kam - aber sein Körper gehorchte auch nicht, und wenn er ehrlich zu sich selber war: Er wollte es, und brauchte es. „Ich möchte es ... bitte zeig mir, wie schön das sein kann.“

Jo knurrte nur und nickte, hob den Schlankeren hoch und legte ihn auf sein Bett, ehe er ihm den Schlafanzug fast schon vom Leib riß und danach auch seinen Slip wieder auszog. "Verdammt ... weißt du eigentlich, was du da von mir verlangst ?" Mit diesen Worten kam der Blonde zu ihm ins Bett und legte sich über ihn, küßte ihn wieder und knurrte weich, als er sich auf Elay senkte und sein Hauptgewicht auf den Unterarmen und den Beinen verlagerte.

Dieser leichte Druck auf seinen Körper ließ Elay erschauern, und seine Arme schlangen sich um den starken Nacken des Blondes. Er erwiderte den Kuss instinktiv, und innerlich fühlte er sich gerade unglaublich wohl. Er konnte sich hier fallenlassen, und musste nicht die Führung übernehmen.

Und gerade daß der Schlankere sich so entspannte, nahm Jo seine kurze Sorge, ob dies richtig war und er folgte dem sachten Zug, und senkte sich noch ein wenig mehr auf Elay herab, während sie sich weiterhin küßten. Doch nach einigen Herzschrägen war ihm das nicht genug und als der Andere kurz Atem holte, nutzte Jo die Gelegenheit und kam mit seiner Zunge in den Mund Elays, um den Kuß noch zu vertiefen und ihm den Atem zu stehlen, den dieser gerade eben eingesogen hatte.

Einen Moment war Elay überrascht, dann hieß er die Zunge des Blondes willkommen und ließ sie gewähren. Er entspannte sich immer mehr, es war, als würde alle Last von ihm fallen und seine Hände fingen an, über den breiten Rücken von Jo zu streicheln. Er wollte das jetzt, er wollte Jo ganz und gar.

Es war gut, daß der Schlankere nachgab - denn auf diese Weise reagierte Jo nicht so, wie er es gewohnt war, sondern blieb für seine Verhältnisse sanfter und verlegte all seine Leidenschaft in ihren Kuß. Doch nach einer Weile wollte er mehr und küßte und knabberte über den Kiefer Elays zu dessem Ohr, biß sacht in das Ohrläppchen und knurrte wieder weich, während er seine Lenden und damit auch seine inzwischen voll erstarkte Härte an den Bauch des Schlankeren drängte. "Verdammt ... verdammt, ich halte es bald nicht mehr aus, ich will dich jetzt." Noch während er sprach, schob der Blonde seine Hand unter das Kopfkissen und holte die Tube mit Gleitcreme heraus, öffnete sie geübt mit den Fingern der Rechten und richtete sich dann auf, um Gleitcreme in seine rechte Hand zu geben. Erst dann neigte Jo sich wieder über Elay und küßte ihn hemmungslos, kam mit den Fingern der Rechten an dessen Eingang und vertrieb



dort die Creme, ehe er schon mit einem Finger in ihn drang und dabei den zweiten über den Schließmuskel streichen ließ.

Nichts auf der Welt hatte Elay darauf vorbereitet. Als der Finger seine Öffnung berührte, keuchte er schon leise, aber als er in ihn drang, bäumte er sich fast unter Jo auf, und stöhnte dunkel in dem Kuss auf. Zuerst hatte er sich etwas verspannt, aber jetzt entspannte er sich deutlich, und wurde fühlbar weicher. „Oh, Gott ...“ raunte der Schwarzhhaarige an die Lippen des Blondes, als er fühlte, wie Jo den zweiten Finger ebenso in ihn schob und anfang, ihn so zu weiten.

Der Größere grinste nur kurz und knurrte ein weiches "Nein - das bin ich und ich will, daß du meinen Namen schreist, wenn du kommst." an die Lippen Elays, ehe er seinen dritten Finger in ihn schob und den rasch weich werdenden Eingang noch weiter weitete. Dabei achtete Jo unbewußt darauf, ihn nicht mit den Krallen zu verletzen und knurrte wieder weich, als er fühlte, daß Elay für ihn bereit wurde. Ohne weiter zu zögern, zog er seine Finger wieder zurück und verstrich die verbliebene Creme in seiner Hand zügig auf seiner Härte, ehe er sie nahm und an den gut befeuchteten und weichen Eingang brachte. Ehe er eindrang, küßte Jo den Schlankeren wieder leidenschaftlich und als dieser abgelenkt war, drang er in den weichen Körper und stöhnte laut in ihrem Kuß auf, als er völlig in ihn versunken war. "Verdammt ... verdammt, fühlt sich das gut an." Das tat es wirklich - denn Elay war fühlbar eng, und alleine schon das heizte Jo so sehr an, daß er sich nurmehr schwer beherrschen und ruhig bleiben konnte.

Es war gut, daß Jo ihn küsste, ansonsten hätte Elay wohl zu laut aufgeschrien. Die Lust, die er jetzt empfand war enorm ... zwar zog es leicht in seinem Hintern, aber er entspannte sich in dem Kuss und war dankbar, daß Jo ein wenig wartete. Er wusste aber, daß jener nicht lange warten würde ... und so gab er sich einfach seiner Lust hin und entspannte sich rechtzeitig, als Jo sich ein Stück aus ihm zurückzog, um dann wieder in ihn zu stoßen. Das Gefühl glich der einer Explosion an Lust.

Etwas, das der Blonde mehr als nur gut fühlen konnte, denn Elay kam ihm entgegen und zeigte seine Leidenschaft - etwas, das Jo sehr mochte. Er hatte oft genug Männer gehabt, die nur dalagen und ihn machen ließen ... und daß der schlanke Firmenchef sich so gehen ließ und zeigte, daß es ihm gefiel war ein absoluter Kick, der die Leidenschaft in Jo noch mehr anheizte. Die schlanken Hände, die fahrig über seinen Rücken fuhren und sich in sein Fleisch krallten, waren herrlich und Jo neigte sich wieder über ihn und küßte ihn leidenschaftlich, während er sich immer wieder zurückzog und in den heißen Leib unter sich stieß.

Je leidenschaftlicher Jo wurde, umso weicher wurde Elay. Er gab sich ihm vollkommen hin, aber er kam ihm auch entgegen, und stöhnte dunkel bei jedem der Stöße auf. Bei einem besonders tiefen Stoß keuchte Elay fast erschrocken, denn Jo hatte seine Prostata erreicht und das reichte, um ihn sofort zum Kommen zu bringen. „Aaaahhh !“

Der Stärkere der beiden grinste kurz, als er den leisen Schrei hörte und fühlte, wie sich Elay um seine Härte verengte. Für einige Momente hielt Jo inne und genoß die fühlbaren Kontraktionen, doch als diese nachließen, löste er sich aus Elay, drehte ihn auf den Bauch und hob die Hüften des Schlankeren ein wenig an, um erneut in ihn zu kommen und dunkel aufzustöhnen. "Das war das erste Mal, Elay - aber die Nacht ist noch jung, und ich will das noch viel öfter spüren." Noch während er sprach, zog sich Jo wieder zurück und stieß erneut in den weichen Leib, nickte, als der Schwarzhaarige wieder aufstöhnte und biß sacht in dessen Nacken. Jo würde das bis ins Letzte genießen - und er wollte, daß Elay seinen Namen rief, wenn er das nächste Mal kam.

Das würde wohl sicher noch passieren. In der Position war es noch intensiver, und Elay verging fast vor Lust. Einen Partner und auch der Sex, das war das, was ihm immer gefehlt hatte und er kostete es bis ins Letzte aus ... egal, ob ihm am nächsten Morgen der Hintern brannte, oder nicht.

}}{

Sam kam am nächsten Morgen zum Zimmer Joeys, denn unerwarteterweise war Elay noch nicht wach, und auch Jo noch immer nicht. Bei Elay war er eben schon gewesen und er hatte ihn nicht in seinem Zimmer vorgefunden, also öffnete er die Tür des Blondes. Er lugte durch den Spalt und grinste sacht, als er Elay sah, der bei Jo im Bett und in dessen besitzergreifend um ihn gelegten Armen lag. Das Bett war arg zerwühlt und der Butler konnte sich denken, was passiert war. „Das wurde aber auch Zeit.“ murmelte er, und schloss die Tür wieder. Er freute sich innerlich, denn Elay hatte scheinbar gefunden, was ihm immer gefehlt hatte: Ein starker Arm, der sich schützend um ihn legte.

~~~}}{~~~

© Copyright ab 2002

Das Copyright der Story, der Bilder zur Story, der Steckbriefe, der verwendeten Welt und aller Daten darin gehört den genannten Autoren und Zeichnern !

Das Kopieren und/oder Vervielfältigen, das anderweitige Verlinken und auch das Verwenden auf anderen Websites, Portalen und Servern ist **verboten** ! Jegliche Nutzung muss von den Autoren **ausdrücklich** schriftlich genehmigt werden. Zuwiderhandlungen - auch bei auszugsweiser Nutzung unter Berufung auf die Originalseite und/oder die Autoren - **werden strafrechtlich verfolgt**.